Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inſertionsgebühr für den Raum einer ſechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erſcheint.

Nr. 494. Mittag-Ausgabe. Zweiundſechszigſter Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. October 1881.

Eine Rede Hänel's.

Die Rede, welche Hänel in Hamburg gehalten hat, gehört zu den bedeutendſten Kundgebungen und kann als eine glänzende Vertheidigung der Principien der Fortſchrittspartei angeſehen werden. Wir geben die weſentlichſten Momente nach der „Voſſ. Ztg." wieder:

Hänel wirft zunächſt einen Blick auf die Entwickelung der Parteien ſeit der Begründung des Norddeutſchen Bundes, er zeigt die Zertrümmerung der alten Parteien, die Verbindung der Conſervativen mit den Ultramontanen und allen Sonderintereſſen, um dann die Angriffe auf die Fortſchrittspartei abzuweiſen, welche aus dem liberalen Lager und ſelbſt von ſolchen ſtammen, die am meiſten darauf bedacht ſein ſollten, die liberalen Elemente zuſammenzufaſſen. Zunächſt wird der Vorwurf des Radicalismus zurückgewieſen. Das Programm der Fortſchrittspartei iſt nicht das Programm einer radicalen, ſondern einer gemäßigtliberalen Partei. Es iſt der Ausdruck des Compromiſſes zwiſchen der alten Demokratie und den Liberal-Conſtitutionellen, dem die Fortſchrittspartei ihren Urſprung verdankt. „Ich fordere Jedermann heraus, mir den Punkt zu zeigen, an welchem unſer Programm von den gegebenen Grundlagen unſeres Staates und unſerer Geſellſchaftsordnung abweicht, an welchem es mehr enthält als die Forderung der ehrlichen Ausbildung eines ehrlichen Conſtitutionalismus, als die Wahrung beſtehender Freiheiten und Rechte, ihrer Fortentwickelung zur Erfüllung verfaſſungmäßiger Verheißungen, als die Behauptung überall erprobter, in unſerer politiſchen Entwickelung herangereifter Grundſätze. Wenn Sie die deutſche Fortſchrittspartei vergleichen mit der Partei irgend eines anderen conſtitutionellen Staates, welche durch die Lage der Dinge am Weiteſten nach links gedrängt iſt, ſo werden Sie nirgends eine äußerſte Linke finden, ſo gemäßigt wie die des deutſchen Parlamentes, ſo beherrſcht von den Forderungen ſtaatsmänniſcher Beſchränkung!"

Hänel führt dann aus, das nicht das Programm, ſondern nur die Taktik die Fortſchrittspartei in gewiſſen Punkten von den Nationalliberalen geſchieden: bei der Verfaſſungsfrage, den Militär- und Juſtizgeſetzen und bei dem Socialiſtengeſetz. Ein einfacher, großer leitender Geſichtspunkt iſt es geweſen, der in dieſen Fragen die Entſcheidung der Fortſchrittspartei beſtimmt hat: „Wir haben uns niemals das Recht zugeſchrieben, auf anerkannte Grundſätze ſtaatsbürgerlicher Freiheit, auf anerkanntes conſtitutionelles Recht und auf jenes Anſehen unſerer Volksvertretung Verzicht zu leiſten, auf welchem die verfaſſungsmäßige Machtſtellung derſelben unter den conſtituirenden Factoren beruht. — M. H. Der Führer der Nationalliberalen, dem ich von meiner Seite ſtets hohe perſönliche Verehrung entgegengebracht habe und dem ich ſtets, wie heute, einen bedeutenden Beruf in der künftigen politiſchen Entwickelung Deutſchlands zugeſchrieben habe, Herr von Bennigſen, hat kürzlich die Frage aufgeworfen: Was würde aus unſerer nationalen Rechtseinheit, was würde aus unſerer deutſchen Verfaſſung geworden ſein, wenn wir nach der politiſchen Methode der Fortſchrittspartei verfahren wären!? Er ſuppeditirt, wir würden die Juſtizgeſetze, wir würden die Verfaſſung nicht haben. Ich aber gebe zu Antwort: wir würden die Juſtizgeſetze haben, wir würden die Verfaſſung haben — aber unter beſſeren Bedingungen!"

Hänel iſt weit davon entfernt, unzeitige Angriffe auf die nationalliberale Partei machen zu wollen, er hat niemals verkannt, daß die nationalliberale Partei zu ihrem Theile nach großen leitenden Geſichtspunkten der Politik verfahren, daß ihre Taktik werthvolle Früchte im Intereſſe unſeres Volkes, auch im Sinne der Fortſchrittspartei ſeiner Zeit hervorgebracht hat. Heute aber kann die nationalliberale Partei den Anforderungen des Reichskanzlers und der Conſervativen zur Aufrechterhaltung eines auch nur erträglichen Zuſammenwirkens, an allen Punkten nicht mehr genügen. Hänel weiſt das im Einzelnen nach und ſtellt das ſonnenklare Reſultat feſt, daß die Brücken zwiſchen den Liberalen und den Conſervativen zuſammengebrochen ſind, daß eine breite unüberſteigliche Kluft jeden echten, geſinnungstreuen Liberalismus von den Conſervativen trennt.

Bei dieſer Lage der Dinge hat ſich denn eine vollberechtigte große Unterſtrömung in unſerem Volke gebildet, welche allen Liberalen zuruft: „Sammelt Euch! Faßt Euch zuſammen! Wir bedürfen eines Defenſivbündniſſes aller wahrhaft liberalen Elemente." Rückhaltlos ſchließt ſich Hänel dieſer Forderung an: Wir bedürfen der liberalen Einigung zur Abwehr, um über den heutigen Anſturm der politiſchen und kirchlichen Reaction den Sieg, nicht wie am Ende der fünfziger Jahre wie ein Geſchenk, das man uns von oben in den Schooß wirft, ſondern aus eigener Kraft und Arbeit zu erringen. Wir bedürfen ihrer um unſerer Zukunft willen, um die conſtitutionelle Regierungsform zu einer ehrlichen, geraden, unverfälſchten Entwickelung zu bringen, um das parlamentariſche Syſtem zu begründen.

Schlagend weiſt Hänel den Widerſinn zurück, als ob die Liberalen eine Art von republikaniſchem Kaiſerthum im Auge hätten, als wenn ſie dem Monarchen einen Mann, blos weil er Parteiführer, zum Manne ſeines Vertrauens octroyiren wollten. „Das, was wir wollen, m. H., iſt einfach. Wenn der Monarch, der herrſchenden Strömung im Volke nachgebend, uns fragt: wo iſt die liberale Majorität, auf die ich eine ſichere und ſtetige Regierung ſtützen kann? — dann wollen wir ſagen können: Herr, hier iſt ſie. Wenn man uns an entſcheidender Stelle fragt, wo ſind die Führer, die, wenn ich ihnen mein Vertrauen ſchenken will, mir die Bürgſchaft gewähren, daß ſie eine ſtetige und ſichere Majorität des Parlaments hinter ſich haben und die Uebereinſtimmung meiner Regierung mit den herrſchenden Anſchauungen des Volkes vermitteln? — Dann wollen wir ſagen können, Herr, hier ſind ſie."

Hänel zeigt dann, daß ſich unſere Zuſtände jenem Scheinconſtitutionalismus nähern, welcher nur die Verantwortlichkeit der Regierung auf die Volksvertretung abwälzt, welcher es geſtattet, alles Gute, was entſtellt, der Regierung, alles Schadhafte den Liberalen anzurechnen. Weiter führt Hänel aus, wie das wechſelnde Spiel mit den Parteien die Zerſetzung, Herabſetzung und Zerſtörung unſerer parlamentariſchen Einrichtungen herbeiführen muß. Dem kann nur eine zuſammengefaßte und zuſammengehaltene liberale Partei ſteuern, nur eine kräftige Parteibildung, welche entſchloſſen iſt, die Zumuthung zurückzuweiſen, von Fall zu Fall zuzuſtimmen, während an der Spitze Jemand ſteht, der das Grundſätzliche unſerer Politik zu untergraben verſucht, welcher die Bürgſchaft verlangt, daß, wenn ſie für die Geſetzgebung die Verantwortlichkeit übernimmt, ihr nicht in der Executive der ſchlimmſte Feind entſteht. Ich rühme mich, Idealiſt zu ſein. Ich habe niemals den Glauben verloren, daß die Verwirklichung der Grundſätze, zu denen ich mich als entſchiedener Liberaler bekenne, eintreten wird, über kurz oder lang vielleicht mit einer Schnelligkeit, die überraſcht. Aber nach 14jähriger parlamentariſcher Thätigkeit bin ich Realiſt genug, um zu wiſſen, daß die Geſichtspunkte, die ich aufſtelle, ſich nicht von heute auf morgen verwirklichen laſſen. Solche Dinge laſſen ſich nicht künſtlich züchten, ſie müſſen wachſen. Ich weiß, daß die eckigen Perſönlichkeiten, die das parlamentariſche Leben erzeugt, ſich nicht kurzhin zuſammenfinden, daß im Verlaufe begründete Gegenſätze und Unterſchiede ſich nicht plötzlich auflöſen. Ich weiß, daß das Alles am ſchwerſten in der hochgradigen Erregung einer Wahlbewegung, wie der heutigen liegt. Ich träume nicht von augenblicklich ſich vollziehenden Fuſionen. Aber ich weiß es auch, und ich ſage es mit aller und jeder Entſchiedenheit: jene Zuſammenfaſſung des Liberalismus, jenes Defenſivbündniß muß ein Zielpunkt jeder wahrhaft liberalen Partei um ihrer Exiſtenzberechtigung willen ſein, es muß es ein weſentliches und Ausſchlag gebendes Moment in ihren Grundſätzen, wie in ihrer Taktik bilden und um dieſes Zieles willen muß ſich jede liberale Partei, auch die deutſche Fortſchrittspartei, mäßigen, beſchränken. Wir müſſen über die Eiferſüchteleien der Fractionen hinweg zu einer liberalen Politik in großem Stile gelangen! Allein, m. H., ein ſolches Ziel hat ſchon heute ſeine beſtimmten Vorausſetzungen. Die eine: daß heute im Anſturm der Reaction auch eine gemäßigt liberale Partei nur eine entſchiedene Partei ſein kann. Wer heute noch geſchichtsphiloſophiſchen Träumen von einer Mittelpartei, welche Liberale und Conſervative friedlich verbindet, Folge giebt, der untergräbt den Liberalismus. Nur der Liberalismus, der der Reaction in voller Rüſtung in gleicher voller Rüſtung entgegentritt, der auch einem großen Staatsmanne gegenüber ſeine Würde und ſeine Selbſtſtändigkeit bewahrt, hat Anſpruch darauf, liberal genannt zu werden. Und eine zweite Vorausſetzung liegt mir als Mitglied der Fortſchrittspartei nahe. Man wird zu dem Ziele, das ich aufſtelle, nicht gelangen, ohne auch der deutſchen Fortſchrittspartei eine vollberechtigte Rolle zuzuſchreiben. Man gebe es auf, ſie mit vornehm ſtaatsmänniſcher Miene zu bezichtigen, als ob ſie nur plötzlichen Impulſen gefolgt ſei, als ob nicht auch ſie ihre Haltung nach großen, leitenden Geſichtspunkten zu beſtimmen verſtünde. Und wenn man dem, was ſie gethan, auch die ſchärfſte Kritik entgegenſtellt, ſo möge man wenigſtens es als ihr Verdienſt beherzigen, daß ſie eine treue Mahnerin und Warnerin vor den Zuſtänden geweſen iſt, wie ſie heut vor uns liegen.

Deutſchland.

Berlin, 21. October. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat dem Oberförſter Döring zu Garlſtorf, Amts Winſen a. d. Luhe, und dem Oberförſter a. D. Grebe zu Ersrode im Kreiſe Rotenburg, Regierungsbezirk Kaſſel, bisher zu Gottsbüren im Kreiſe Hofgeismar, den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe; dem bisherigen Director der Königſtädtiſchen Realſchule zu Berlin, Profeſſor Dr. phil. Wenzlaff den Königlichen Kronen-Orden dritter Klaſſe; dem Seconde-Lieutenant Kummer im Invalidenhauſe zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klaſſe; ſowie dem emeritirten Schullehrer und Küſter Müller zu Lohne im Kreiſe Oſterburg und dem bisherigen Gemeindevorſteher Kuhr in Schölen zu Rippen im Kreiſe Heiligenbeil das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 21. Octbr. [Ihre Kaiſerlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrſchaften] trafen mit den Prinzeſſinnen Victoria, Sophie und Margarethe geſtern Vormittag gegen 10 Uhr, von Potsdam kommend, in Berlin ein und begaben ſich nach der Kunſtausſtellung. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzeſſinnen kehrten Mittags 12½ Uhr nach dem Neuen Palais zurück. Se. Kaiſerliche Hoheit der Kronprinz bewilligte dem Hofmaler Conrad Freyberg in dem Atelier deſſelben eine Sitzung und beſichtigte demnächſt im Architektenhauſe die von Profeſſor Reuleaux ausgeſtellten Gegenſtände. Im Laufe des Nachmittags begab ſich Se. Kaiſerliche Hoheit nach dem Schloſſe. Am Abend beſuchte derſelbe die Vorſtellung im Wallner-Theater und kehrte mit dem 10-Uhrzuge nach dem Neuen Palais zurück. Ihre Kaiſerliche Hoheit die Kronprinzeſſin war bereits am Nachmittage nach Potsdam zurückgekehrt. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 20. Oct. [Reichsinvalidenfonds.] Der Etat über den Reichsinvalidenfonds für das Etatsjahr 1882/1883 veranſchlagt die Summe der Ausgaben auf 30,129,567 M. Im Vorjahre waren ausgeſetzt 31,071,344 M., mithin für das nächſte Etatsjahr weniger 941,777 M. Davon entfallen auf Preußen 481,329 Mark und zwar 44,081 M. mehr als im Vorjahre; auf Würtemberg 14,933 M.; auf Baiern 66,103 M. In Preußen ward an Invalidenpenſionen und Penſionszulagen zu Laſten des Reichsinvalidenfonds Ende Juni d. J. in Folge des letzten Feldzuges gezahlt 9,880,397 M. an 41,019 Perſonen vom Feldwebel abwärts. Ferner an Penſionen und Penſionserhöhungen für Offiziere und Aerzte 5,482,542 M. an 2364 Perſonen, darunter 10 Generale, 40 Generallieutenants, 68 Generalmajors, 141 Oberſten, 164 Oberſtlieutenats, 405 Majors, 508 Hauptleute und Rittmeiſter, 820 Premier- und Secondelieutenants, 73 General- und Oberſtabsärzte, 135 Stabs- und Aſſiſtenzärzte, 1 Auditeur und 182 Geiſtliche und Verwaltungsbeamte. An Hinterbliebene der vier Oberklaſſen ſind gezahlt 510,750 M. für 993 Perſonen und für Hinterbliebene der Unterklaſſen 2,600,874 M. für 17,956 Perſonen. In Folge der Kriege vor 1870 wird in Preußen bezahlt ein Jahresbetrag von 1,573,081 M. an 8991 Perſonen vom Feldwebel abwärts, 1,200,457 Mark an 617 Offiziere und Aerzte, 99,831 M. an 78 Beamte aller Grade, 84,153 M. an 144 Hinterbliebene der Oberklaſſen, 283,962 Mark an 2189 Perſonen der Unterklaſſen; 684 M. wurden an 4 Perſonen der Marine in Folge der Kriege vor 1870 und in Folge der Kriege vor 1870 4452 M. an 21 Perſonen vom Feldwebel abwärts, 12,255 M. an 8 Perſonen aus dem Offizierſtande und 2444 Mark an 16 Hinterbliebene gezahlt.

[Vom kaiſerlichen Hofe in Baden-Baden] wird der Kr.-Ztg. geſchrieben: Die Witterung in Baden-Baden ſcheint günſtiger zu ſein, als in Berlin, woraus ſich der um einige Tage verlängerte dortige Aufenthalt Sr. Maj. des Kaiſers und Königs erklären läßt; denn das durch eine Erkältung verurſachte Unwohlſein Sr. Majeſtät iſt gehoben. Die herbſtliche Jahreszeit fiel diesmal früher in das Thal der Vorberge des Schwarzwaldes, als in ſonſtigen Jahren. Als der Kaiſer von den Hochzeits-Feierlichkeiten in Karlsruhe zum Aufenthalte bei der Kaiſerin nach Baden-Baden kam, waren die Morgen ſchon recht rauh, weshalb es für den kaiſerlichen Herrn geboten war, die üblichen Morgenpromenaden in der Lichtenthaler Allee zu unterlaſſen. Nur bei gutem Wetter erſchien der hohe Herr außer dem Hauſe; er machte Spazierfahrten, mit denen er zugleich Beſuche verband. So ſah man die kaiſerliche Equipage öfter vor dem Palais der Herzogin von Hamilton, Tochter weiland der Großherzogin Stephanie, halten, ſo auch vor dem engliſchen Hofe, als dort noch die Gräfin von Benomar, die Gemahlin des ſpaniſchen Geſandten in Berlin, wohnte. Auch mit der fürſtlich Fürſtenbergiſchen Familie beſtand ein reger Verkehr. Im Stephanien-Bade wohnten der Fürſt von Fürſtenberg mit ſeiner unverheiratheten Tochter, der Prinzeſſin Amelie, der Erbprinz und ſeine jugendliche Gemahlin, welche die Paſſion ihres Gemahls für den Sport zu theilen ſcheint. In Baden-Baden erſcheint der Kaiſer ſtets in Civil, in dunklem Anzug mit einem hellen Havelock darüber; ebenſo die Herren ſeiner Begleitung, die man ſonſt nur in Uniform zu ſehen pflegt. Bei ſeinen Spaziergängen wählt der Kaiſer öfter den Weg an den Kaufbuden, um bei den Kaufleuten neu eingetroffene Sachen zu beſehen und auch zu erwerben. Auf dieſem Spaziergange trifft er von früherem Aufenthalte in Baden-Baden ihm bekannte Perſönlichkeiten. Mit ihnen promenirt er eine Weile; ebenſo auch mit Damen, die ihm perſönlich bekannt ſind. In dieſem Jahre war in dem Meßmerſchen Hauſe, der Wohnung der Kaiſerlichen Majeſtäten, inſofern eine Aenderung eingetreten, als Herr Meßmer einen Stock aufgeſetzt hat und ſo die Möglichkeit gegeben war, daß die engere Umgebung des Kaiſers, die General- und Flügel-Adjutanten, der Ober-Hofmarſchall und der Geh. Hofrath Bork in dem Hauſe ſelbſt Wohnung nehmen konnten. Die Wohnung Ihrer Majeſtäten liegt in der Beletage. Die Zimmer des Kaiſers ſind von denen der Kaiſerin nur durch einen großen Salon getrennt. Der Speiſeſaal befindet ſich an den Gemächern des Kaiſers, die nach der Kaiſerſtraße hinaus gelegen ſind; ein Theil der inneren Gemächer iſt nach dem Hofe gelegen. Hier hat der Kaiſer die Mittagsſonne. — Die Equipagen ſind aus dem Marſtall in Berlin; die Küche beſorgt der Beſitzer der Villa, Herr Meßmer. — Leider mußte der Kaiſer in der letzteren Zeit wegen Unwohlſeins auf den Beſuch des Theaters verzichten. Der großherzogl. General-Intendant v. Putlitz war mit einem Theile des Hoftheater-Perſonals zu jeder Vorſtellung nach Baden-Baden gekommen. — Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiſerin hat auch neuerdings Fortſchritte zum Beſſeren gemacht, wenngleich dieſelben nur einen langſamen Gang nehmen.

[In der „Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln"] fand geſtern Abend unter zahlreicher Betheiligung von einheimiſchen, ſowie auswärtigen Logen angehörigen Brüdern die Trauerfeier um den im vorigen Monat verſtorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande ſtatt. Der Prinz war nämlich Ehrenmitglied der genannten Großloge ſeit dem 25. Juli 1816. Um 6¼ Uhr erſchien der Kronprinz. Im Auftrage der Großen „Loge Royal-York von Preußen" war deren Großmeiſter, Herr Profeſſor Herrig, und als Deputirter der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutſchland" Herr Geh. Baurath Adler erſchienen. Den Vorſitz bei der Trauerloge führte der Großmeiſter Herr Profeſſor Schaper. Dieſer begrüßte zunächſt den Kronprinzen und machte der Verſammlung alsdann biographiſche Mittheilungen über den Dahingeſchiedenen. Als eigentlicher Feſtredner fungirte Herr Profeſſor Mätzner. Wir müſſen uns darauf beſchränken, einige Citate aus der von echter Menſchenliebe dictirten Rede wiederzugeben. Auf dem Sarkophage befand ſich eine Fürſtenkrone. Unter Hinweis darauf begann der Redner folgendermaßen: Was ſoll uns dieſe Krone ſagen? Daß Alles, ſelbſt die Krone eines Fürſten, vergänglicher Natur iſt. Speciell dieſe Krone ſoll in uns aber die Erinnerung wachrufen an einen Fürſten, der ſich bis an ſein Lebensende den freien Blick bewahrt hat, vermöge deſſen er im Stande war, ſich ſtets eine eigene, von außen her unbeeinflußte Meinung zu bilden. Dieſem freien Blick verdanken wir den Erlaß des Prinzen Friedrich, den er an ſeinem ſechzigjährigen Großmeiſter-Jubiläum (1876) an die holländiſchen, ſchwediſchen, norwegiſchen und däniſchen Logen richtete, wonach er ohne Rückſicht auf die verſchiedenen Culten um Anerkennung des freiheitlichen Princips, der Gleichheit aller religiöſen Bekenntniſſe in der Freimaurerei bat. Und wie eine Art Vermächtniß — ſo ſchloß Redner — erſcheinen mir die letzten, wenigen Tage vor ſeinem Tode an unſere Großlogen gerichteten Zeilen. Er ermahnt uns darin, auf dem Wege der Tugend, Geſittung fortzuſchreiten und die Brüder ohne Unterſchied des religiöſen Bekenntniſſes zu achten und zu lieben. — Hierauf erhob ſich der Kronprinz, und Todtenſtille herrſchte rings umher, als er mit ſeiner markigen Stimme im Namen des Kaiſers, ſowie im Auftrage der Familie des Prinzen Friedrich für die ſeinem und dem ihm ſo naheſtehenden Hauſe Oranien erzeigte Theilnahme dankte: „Noch niemals — ſagte der Kronprinz — habe ich eines Todten in ſo zu Herzen gehender Weiſe gedenken hören, noch niemals habe ich die Gefühle, die des Menſchen Bruſt durchziehen, in ſo wahrhafter Weiſe ſchildern hören, wie heute. Und deshalb ſtatte ich ganz beſonders dem Bruder Redner den herzlichſten Dank ab." Im Verlauf ſeiner meiſterhaften Rede ſchilderte der Kronprinz, welch eifriger Förderer der Freimaurerei der Prinz Friedrich geweſen ſei, wie oft er mit ihm im Haag über die idealen Aufgaben der Freimaurerei ſtundenlang geſprochen habe. „Einer der ſchönſten Tage meines Lebens", ſagte der Kronprinz, „war jener, an dem der theure Dahingeſchiedene ſein 60jähriges Großmeiſter-Jubiläum feierte. Aus allen Theilen des Landes waren die Brüder herbeigeeilt, um dem edlen Fürſten ihre Sympathien zu erzeigen. Sie wußten wohl, daß er die letzte Säule aus jenem alten Hauſe war, die ihre ganze Stütze bildete. Es war eine Säule der Freiheit und der Menſchlichkeit." Geſang beendete die erhebende Feier, nach deren Schluß der Kronprinz auf den „alten Mätzner" zueilte und ihm herzlich die Hand ſchüttelte. (Tgbl.)

[Bundesrath.] Auf Grund des Artikels 6 der Verfaſſung ſind von Sr. Majeſtät dem Kaiſer, König von Preußen, der Unter-Staatsſecretär im Miniſterium für Handel und Gewerbe, Dr. von Möller, der Director im Miniſterium des Innern, Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Herrfurth und der Geheime Ober-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Reichsamt des Innern Lohmann zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

[Profeſſor Bluntſchli †.] Mit Johann Kaspar Bluntſchli, von deſſen unerwartetem Ableben der Telegraph geſtern Abend Kunde gab, iſt nicht nur einer der größten Rechtslehrer des deutſchen Volkes, ſondern auch ein tapferer Verfechter der liberalen Anſchauungen auf dem Gebiete des Staats wie der Kirche dahingegangen.

Am 7. März 1808 in Zürich geboren, gehörte er dem politiſchen Leben der Schweiz bis zum Jahre 1848 an, in welchem er in München eine Profeſſur des deutſchen Privatrechts und allgemeinen Staatsrechts erhielt. In München entſtanden jene Werke, die den Ruf des Verfaſſers in der gelehrten Welt begründeten: Das „Allgemeine Staatsrecht", das „Deutſche Privatrecht" ꝛc. Einem üppig überwuchernden bureaukratiſchen Abſolutismus gründlich abhold, neigte er ſich immer entſchiedener der liberalen Partei zu und trat mit den Führern derſelben in der baieriſchen Kammer in enge Verbindung. 1861 folgte er einem Rufe an die Univerſität Heidelberg, der er bis zu ſeinem Tode zur größten Zierde gereichte. Er wirkte mit zur Gründung des deutſchen Abgeordnetentags (1862), welcher in Ermangelung eines deutſchen Parlaments in Fragen von gemeinſamem Intereſſe eine Verſtändigung und ein möglichſt gleichförmiges Verfahren in den Kammern der einzelnen deutſchen Staaten anbahnen ſollte. Seinem Antrag iſt es auch zu verdanken geweſen, daß die badiſche erſte Kammer 1865 das ſeltene und bedeutungsvolle Beiſpiel gegeben hat, aus freier Entſchließung, weder gedrängt von oben noch bedroht von unten, ſich ſelbſt einer liberalen Reform zu unterwerfen. Neben der politiſchen lag Bluntſchli auch die kirchlich-religiöſe Freiheit am Herzen, und er iſt eins der thätigſten Mitglieder in dem Ausſchuß des deutſchen Proteſtantenvereins geworden. Auf den deutſchen Proteſtantentagen in Eiſenach (1865), Neuſtadt a. Hardt (1867), Bremen (1868) und Berlin (1871) fungirte er als Präſident. Als ſich die Dinge 1866 zum Krieg anließen, blieb er trotz der heftigen Gährung im badiſchen Volk wider Preußen ſeinen nationalen Ueberzeugungen getreu und brachte am 14. Mai die bekannte und damals viel geſchmähte Interpellation ein, welche möglichſte Sicherung der Neutralität für Baden begehrte, gegen Kriegsrüſtungen von offenſivem Charakter oder Abſtimmungen am Bund, welche zum Krieg führen könnten, ſich erklärte und ſoweit auf die Intentionen Preußens einzugehen rieth, daß Baden dem Vorſchlag eines deutſchen Parlaments nachdrückliche Unterſtützung leihe. 1867 ward er in das deutſche Zollparlament gewählt. Trotz dieſer vielſeitigen politiſchen Wirkſamkeit iſt Bluntſchli bis in die neueſte Zeit hinein auch ſchriftſtelleriſch thätig geweſen. Er veröffentlichte noch: „Die neuen Rechtsſchulen der Juriſten", „Altaſiatiſche Gottes- und

Weltideen in ihren Wirkungen auf das Gemeinleben", „Geſchichte des allgemeinen Staatsrechts und der Politik", welche die von der hiſtoriſchen Commiſſion bei der baieriſchen Akademie unternommene Geſchichte der Wiſſenſchaften eröffnet hat, „Das moderne Kriegsrecht der civiliſirten Staaten", „Deutſches Staatswörterbuch", „Das moderne Völkerrecht als Rechtsbuch, mit Erläuterungen", „Das moderne Völkerrecht in dem franzöſiſch-deutſchen Krieg von 1870".

Bluntſchlis Bemühungen um die Entwickelung des internationalen Rechts, des Völkerrechts, die vielfach erfolgreich waren, bilden die ſchönſten Blätter im Kranze ſeiner Ehren.

[Der bisherige Reichstagsabgeordnete Oechelhäuſer,] der als gediegener Volkswirth auch bei politiſchen Gegnern in Achtung und Anerkennung ſteht, hat eine ausführliche Berechnung darüber angeſtellt, was das Herzogthum Anhalt an Vortheilen und Nachtheilen in Folge des Tarifſyſtems von 1879, insbeſondere in agrariſcher Hinſicht, aufzuweiſen hat. Der Umfang dieſer Erörterungen geſtattet uns leider nicht, die lichtvolle Darſtellung in ihren Einzelheiten vorzuführen, wir müſſen uns darauf beſchränken, das Geſammtergebniß, zu welchem der Abgeordnete Oechelhäuſer gelangt, hier zum Abdruck zu bringen. Es iſt das folgende: Die Erhöhung der Zölle und Steuern ſeit 1879 beträgt gegen 130 Millionen Mark im Jahr, oder etwa 3 Mark auf den Kopf der Bevölkerung Deutſchlands. Anhalts Landwirthſchaft wird hiernach durch die wirthſchaftliche Reform von 1879, mit ſeinen 116,296 von der Landwirthſchaft lebenden Bewohnern, um nicht weniger als 348,888 Mark belaſtet, alſo um 254,993 Mark höher, als ſein geſammter Vortheil aus den agrariſchen Zöllen beträgt, ſelbſt wenn man eine Vertheuerung des Getreides um den vollen Zollbetrag annimmt. Nun bildet aber die directe Belaſtung aus den Eingangszöllen bekanntlich den weitaus geringſten Theil der Geſammtbelaſtung durch Schutzzölle, der bei weitem größte Theil entfällt auf die Vertheuerung der inneren Productionen, da der Austauſch von Erzeugniſſen im Innern des Zollgebietes durchſchnittlich vielleicht fünf- bis zehnfach bedeutender iſt, als der Austauſch über die Landesgrenzen. Es folgt hieraus, daß nicht blos Anhalt im Allgemeinen, ſondern insbeſondere die anhaltiniſche Landwirthſchaft aus den Zoll- und Steuerreformen von 1879 den entſchiedenſten Nachtheil hat. Es wird kaum ausführlicherer Nachweiſungen bedürfen, um es wahrſcheinlich zu machen, daß in der Lage, wie das Herzogthum Anhalt, ſich ſämmtliche Landestheile befinden, in denen der Kleinbetrieb der Landwirthſchaft überwiegt. Der Schaden wird faſt allenthalben in dieſen Gegenden größer ſein, als der Vortheil. Nutzen kann, wie Herr Oechelhäuſer ausführt, aus dem Zollſyſtem von 1879 nur derjenige ziehen, welcher 1) überhaupt zollgeſchützte Artikel producirt und dies 2) in einem Umfang, daß er über den Selbſtbedarf (Verzehr und Ausſaat) hinaus Producte zu Markte bringt, — Vorausſetzungen, die an und für ſich ſchon alle kleinen Grundbeſitzer von jeder Möglichkeit ausſchließen, aus den agrariſchen Zöllen überhaupt einen Vortheil zu ziehen.

[Bekanntmachungen] auf Grund des Reichsgeſetzes vom 21. October 1878. Auf Grund des § 12 des Reichsgeſetzes gegen die gemeingefährlichen Beſtrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das angeblich in Hottingen-Zürich gedruckte Flugblatt „An die Wähler des 6. Berliner Reichstagswahlkreiſes", unterzeichnet: „Berlin, den 18. October 1881. Zahlreiche ſocialiſtiſche Arbeiter und Handwerker", nach § 11 des gedachten Geſetzes durch den Unterzeichneten verboten worden iſt. Berlin, den 21. October 1881.

Der Königliche Polizei-Präſident. von Madai.

München, 19. October. [Landtag.] Die geſtrige Vormittagsſitzung der baieriſchen Abgeordneten-Kammer begann mit der Beſprechung der Soldatenmißhandlungen, angeregt durch den Abg. Dr. Daller. Der Kriegsminiſter verſicherte, daß er alle Anordnungen, um Ausſchreitungen zu verhüten, getroffen und keinen Grund habe anzunehmen, daß er hierin von den einzelnen Vorgeſetzten nicht unterſtützt werde. Es ſeien ſchon harte Urtheile gegen läſſige Vorgeſetzte ergangen. Unter den Augen der Offiziere könnten Mißhandlungen in der Armee abſolut nicht verübt werden. Ueber die im verfloſſenen Jahre verübten Mißhandlungen ſeien genaue Recherchen angeſtellt worden und als Ergebniß ſei zu conſtatiren, daß grobe Mißhandlungen entſchieden abgenommen haben. Von 6400 Unteroffizieren hätten ſich überhaupt nur 2,3 Procent derlei Ausſchreitungen zu Schulden kommen laſſen. Er nenne dieſen Zuſtand noch nicht befriedigend, hoffe vielmehr, daß das Ergebniß der nächſten Recherchen ein günſtigeres ſein werde; immerhin aber beweiſe der niedrige Procentſatz, daß die Klagen übertrieben ſeien. Referent meinte, die beſte Abhilfe würde dadurch geſchaffen, daß der Mißhandelte ſelbſt die Anzeige mache und, damit er ſich nicht der Rache ausſetze, gehörig dagegen geſchützt werde. So oft eine begründete Anzeige erfolgte und der Vorgeſetzte geſtraft werde, ſollte eben der Mißhandelte nicht mehr unter demſelben ſtehen müſſen. Der Kriegsminiſter bemerkte, letzteres könne nur in Ausnahmsfällen geſchehen, als ſtändiges Correctiv aber wäre es äußerſt bedenklich. Dabei conſtatirt er einen Irrthum der Preſſe, der darin beſtand, daß ſie berichtete, der Kriegsminiſter habe jedem mißhandelten Soldaten befohlen, ſelbſt die Anzeige bei Androhung von Strafe zu machen. Ein ſolcher Befehl ſei nicht ergangen und werde nicht ergehen, er wäre der Ruin der Disciplin.

Italien.

= [Die Begegnung des Königs Humbert mit Kaiſer Franz Joſeph] giebt dem Wiener Correſpondenten des „B. T." Veranlaſſung zu folgendem bemerkenswerthen Exposé:

Der Tod des Freiherrn v. Haymerle hat in Italien eine merkwürdige Wirkung hervorgebracht: er beendigte das Schwanken des Königreiches und beſtimmte daſſelbe zu endlichen feſten Entſchlüſſen.

König Humbert, der die Geſinnungen des verſtorbenen Miniſters gegen Italien genau kannte und vielleicht, auf dieſelben lauernd, es von ſeiner eigenen Regierung duldete, daß ſie, trotzdem ſie die Zweckmäßigkeit einer Annäherung an die verbündeten Kaiſermächte einſah, doch mit der Ausführung derſelben zögerte — König Humbert mußte ſich fragen, ob denn auch nach dem Tode Haymerles in Wien dieſelbe höchſt nachſichtsvolle Freundſchaft, wie ſie dieſer ſtets bethätigte, herrſchen werde. Der König beſchied den Botſchafter Grafen Robilant zu ſich, um von dieſem in der fraglichen Richtung Aufklärungen ſich geben zu laſſen, und das Ergebniß hiervon war, daß der Monarch den Botſchafter beauftragte, bei dem Kaiſer Franz Joſeph anzufragen, ob ihm ſein, des Königs, Beſuch, genehm wäre. — Graf Robilant aber war auch in der Lage, dem Könige über die beiläufige Aufnahme, welche eine ſolche Anfrage in Wien finden dürfte, Andeutungen zu geben. Dem ſcharfſinnigen Botſchafter war es nämlich kein Geheimniß geblieben, daß man in Wien einen Beſuch des italieniſchen Herrſchers gern ſehen würde, daß man aber doch gewiſſe Bedingungen an einen ſolchen zu knüpfen nicht unterlaſſen dürfte.

Die Bedingungen ſind übrigens unſchwer zu errathen. Sie beſtehen ungefähr in Folgendem: Italien müßte ſich unbedingt auf einen friedlichen Standpunkt ſtellen; es dürfte von einem Anſchluß an das deutſch-öſterreichiſche Bündniß abſolut keinerlei Unterſtützung für irgend welche auswärtige Unternehmungen erwarten. Die Tendenz ſeines Anſchluſſes dürfte weder gegen Frankreich, noch gegen ſonſt wen gerichtet ſein; ferner hätte es alle Hintergedanken aufzugeben und ſelbſtverſtändlich mit den irredentiſtiſchen Strebungen ein für allemal entſchieden zu brechen. Wenn ich von „Bedingungen" ſpreche, ſo ſoll damit nicht geſagt ſein, daß man dieſelben hier in der vorſtehenden Form klar und nett präciſiren wollte, wohl aber erwartete man, daß Italien aus freien Stücken entſprechende beſtimmte Erklärungen abgeben werde, und nur, wenn dies der Fall iſt, hätte man ſich hier in der Lage geſehen, die Anfrage betreffs der Entrevue freundlich und bejahend zu beantworten.

Das wußte Graf Robilant und davon hat er vor ſeinem Monarchen auch kein Hehl gemacht. König Humbert aber autoriſirte den Botſchafter in formeller Weiſe zu den mehrerwähnten Erklärungen, deren Träger nunmehr Graf Robilant iſt. Dieſer dürfte ſich bald nach ſeinem Eintreffen hier aus Monza von Wien an das königliche Hoflager nach Ungarn begeben und dort wird ſodann das Nähere über die öſterreichiſch-italieniſche Herrſcher-Entrevue beſtimmt werden. Wahrſcheinlich wird Kaiſer Franz Joſeph, gleichſam als Anerkennung für die bündigen italieniſchen Erklärungen ſodann ſeinerſeits die Einladung an den König Humbert zu einem Beſuche ergehen laſſen.

Als zweifellos iſt zu betrachten, daß Alles das unter Vorwiſſen und Billigung Deutſchlands geſchieht. Wer ſich Oeſterreich nähert, thut das Gleiche auch Deutſchland gegenüber. Iſt es ja eben das Schwergewicht dieſes Friedensbündniſſes, das auswärtige Mächte, und ſelbſt die ſchwankenden unter ihnen, beſtimmt, den Anſchluß an daſſelbe zu ſuchen.

Frankreich.

Paris, 19. Oct. [Zur Eröffnung der Kammern] wird die Beſatzung des Luxembourg und des Palais Bourbon beträchtlich verſtärkt werden, weil Kundgebungen der Communarden befürchtet werden. Für den nächſten Sonntag ſind Kundgebungen vor dem Elyſée im Werke; es ſoll die Begnadigung Berezowskis, der auf den Czar Alexander II. ſchoß, und Nourrits, der während des Juni-Aufſtandes 1848 den General Brea ermordete, verlangt werden. Die Socialiſten wollen ſich im Saale Graffrard in Belleville und in Nr. 33 der Straße der Vorſtadt des Temple verſammeln, um gemeinſchaftlich über die Boulevards nach dem Elyſée zu rücken. Der „Intranſigeant" behauptet, er habe Erkundigungen eingezogen, die ihm die Ueberzeugung verſchafften, „daß dieſe Kundgebung von der Polizei angeſtiftet ſei, um die Bevölkerung vor der Rückkehr der Kammern einzuſchüchtern und ſie ein Miniſterium des linken Centrums herunterſchlucken zu laſſen." (K. Ztg.)

⊙ **Paris**, 19. Oct. [Ausdehnung des Deportationsſyſtems.] Der Polizeipräfect Camescaſſe arbeitet eifrig an ſeinem Geſetzentwurf über die Deportirung der rückfälligen Verbrecher und Vagabunden. An Schwierigkeiten für die Ausführung des Planes fehlt es nicht. So hat Frankreich keine Colonie, in welcher die zahlreiche Spitzbuben-Geſellſchaft, deren ſich das Mutterland entledigen will, eine hinreichende Beſchäftigung fände, ohne den anſtändigen Bewohnern zur Laſt zu fallen. Man wird wohl mehrere Strafcolonien anlegen müſſen. Herr Camescaſſe unterſcheidet die Verbrecher nach Kategorien, deren Aufſtellung zahlreiche ſtatiſtiſche Nachforſchungen nöthig macht. Die Mörder zum Beiſpiel ſollen nach einmaliger Verurtheilung deportirt werden, die Diebe nach zweimaliger, die Vagabunden nach viermaliger Beſtrafung u. ſ. w.

Großbritannien.

[Die Aufregung in Irland] iſt im Wachſen begriffen und es werden ſeitens der Regierung die ſtrengſten Maßregeln in Kraft geſetzt, um einem Volksaufſtande vorzubeugen. Aus verſchiedenen Städten Irlands werden Kundgebungen zu Gunſten Parnell's gemeldet. In Clare und Tullamare blieben die Läden den ganzen Tag über geſchloſſen und von vielen Häuſern wehten Trauerfahnen. In Limerick gährt es noch immer, und die Behörden ſind auf eine Erneuerung der Ruheſtörungen vorbereitet und entſchloſſen, dieſelben mit ſtarker Hand zu unterdrücken. Polizei- und Militär-Abtheilungen patrouilliren in den Straßen. Das 20. Regiment iſt zur Verſtärkung der Garniſon eingetroffen. Geſtern früh wurden in der ganzen Stadt Placate angeſchlagen, welche die Unterſchrift „Irland" trugen und alle Gewerbetreibenden aufforderten, als Zeichen der Achtung für Herrn William Abraham, den unlängſt verhafteten Schatzmeiſter der Limericker Landliga, ihre Läden zu ſchließen. Mittlerweile haben die ſtädtiſchen Behörden die Verfügung getroffen, daß von 5 Uhr Nachmittags ab ſämmtliche Schankwirthſchaften, in denen ſich das unruhige Geſindel anzuſammeln pflegt, geſchloſſen werden müſſen. (K. Z.)

Amerika.

[Die Yorktown-Feier.] Es iſt ein ſeltſames Spiel des Zufalls, ſo ſchreibt das „B. T.", daß der 18. October als Tag der Entſcheidung nicht nur in der Geſchichte der Freiheitskriege Deutſchlands, ſondern auch in dem Unabhängigkeitskampfe der jungen amerikaniſchen Colonien gegen England eine unvergängliche Bedeutung hat. Am 18ten October 1781 wurde durch die Capitulation der Feſtung Yorktown in Virginia, in welcher die engliſchen Truppen von den amerikaniſchen Heerführern Waſhington, Lafayette und Steuben eingeſchloſſen waren, die Unabhängigkeitserklärung, welche die 13 Colonien am 4. Juli 1776 ausgeſprochen hatten, erſt zu einer vollendeten Thatſache. Daß dieſer für die Geſchichte Amerikas bedeutſamſte Tag ebenſo feſtlich begangen werden würde, wie die 100jährige Wiederkehr des Tages der Unabhängigkeitserklärung ſelbſt, ließ ſich erwarten. Von dem Pompe, der in dieſer Feſteswoche in Yorktown herrſcht, läßt ſich auf dieſer Seite des Oceans kaum ein Bild entwerfen. Selbſt die Trauer um Garfield vermag dem Feſte keinen Abbruch zu thun. Der Präſident und der Senat haben ſich nach dem Feſtort begeben. Für 200,000 angemeldete Gäſte mußte in dem kleinen Orte Yorktown Quartier geſchaffen werden, denn die officiellen Feſtlichkeiten währen 5 Tage. Von allen Staaten ſind ganze Regimenter Miliz dorthin gewandert. Die Flotte der Vereinigten Staaten iſt in der Cheapſake-Bay concentrirt und wird am vierten Tage manöveriren. Luſtbarkeiten ſind in großartigſtem Maßſtabe vorbereitet. — Zu den Gäſten, welche officiell von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Theilnahme an den Erinnerungsfeſtlichkeiten eingeladen worden ſind, und welche mit Erlaubniß unſeres Kaiſers derſelben Folge gegeben haben, gehören auch ſieben Abkömmlinge des ehemaligen Flügel-Adjutanten Friedrichs des Großen, des Barons Friedrich Wilhelm Auguſt von Steuben, welcher nebſt Lafayette am meiſten zur Herbeiführung der glücklichen Entſcheidung von Yorktown beigetragen hat. Nicht ſowohl ſeine Genialität als Feldherr iſt es geweſen, welche ſeinen Namen in Amerika unſterblich gemacht hat, als vielmehr die Einführung preußiſcher ſtrammer Disciplin und Manneszucht in die damaligen zerfahrenen Militäreinrichtungen der aus Freiwilligen beſtehenden jungen und ungeſchulten amerikaniſchen Armee, einer Disciplin, welche allein im Stande war, die numeriſch unzureichenden Truppen ihrer Rieſenaufgabe gewachſen zu machen. Nach Beendigung des Krieges wurde Steuben vom Congreſſe und vom Staate Newyork reich beſchenkt. Der Ort Steubenville in Ohio verewigt ſeinen Namen. Aber über jene Anerkennung hinaus ehrt ſein Andenken die an ſeine Verwandten ergangene Einladung. Mit ihnen zugleich ſind, einer gleichen Einladung folgend, die Abkömmlinge Lafayettes und Rochambeaus — Letzterer war der Admiral der den Amerikanern von Frankreich zu Hilfe geſendeten Flotte — in Amerika eingetroffen. Mit welchen Ehren ſie bisher bereits empfangen wurden, daß der Senat, um ſie auszuzeichnen, ſeine Sitzung aufhob, hat der Telegraph bereits gemeldet. Was er aber bisher nicht melden konnte und was aus allen Vorbereitungen doch hervorgeht, iſt, daß die geſtern begonnene Feier zu Yorktown ein großes Verbrüderungsfeſt ſein wird, keine Demonſtration im entgegengeſetzten Sinne. Nicht nur officielle Vertreter Deutſchlands und Frankreichs nehmen an den Feſtvorſtellungen Theil, auch England feiert dieſen Tag in freudigſter Weiſe mit. Verbietet auch die Schicklichkeit, officielle Deputirte zu entſenden, ſo wird der Grundton der Yorktownfeier doch der ſein, daß das, was einſt beſtimmt ſchien, das Mutterland und die Colonien für immer zu trennen, ſchließlich zum feſteſten Bindemittel zwiſchen beiden geworden iſt. In der That ſind die beiden Nationen ſich in den letzten Jahren und namentlich durch die Theilnahme Englands bei dem Attentate auf Garfield einander wieder außerordentlich nahe gerückt. In den Zeitungsartikeln hüben und drüben wird ihre nationale Zuſammengehörigkeit betont und darauf hingewieſen, daß auch ihre commerziellen Ziele ſehr wohl in Einklang mit einander gebracht werden können. Zunächſt wird England aus dieſer Stimmung in ſo fern einen Nutzen ziehen, als es gegen eine bisher nicht immer vermiedene Unterſtützung der Irländer von Amerika aus ſicher ſein kann.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October. [Fürſtbiſchof Förſter †.] In Bezug auf die Trauerfeierlichkeiten, welche aus Veranlaſſung des Todes des Herrn Fürſtbiſchofs Dr. Förſter ſtattfinden werden, entnehmen wir einer Anzeige des hieſigen Domcapitels folgende Stelle:

„Die feierliche Einſegnung der theueren Leiche auf Schloß Johannesberg geſchieht Montag, den 24. d. M., früh 8 Uhr. Hieran reiht ſich, dem Wunſche des hohen Entſchlafenen gemäß, die Ueberführung nach Breslau. In der Kathedralkirche werden Dinstag, früh 10 Uhr, die Exequien gehalten, darauf die Beiſetzung in der Gruft des hohen Chores, gegenüber der Ruheſtätte von weiland Herrn Cardinal Melchior, geſegneten Andenkens.

Die Herren Amtsbrüder erſuchen wir, daß

1) jeder Geiſtliche, alter herkömmlicher Verpflichtung gemäß, ſo bald als möglich drei heil. Meſſen für die Seele des vollendeten Oberhirten darbringe,
2) bei jeder Kirche des Bisthums, drei Tage hindurch nach Empfang dieſer Anzeige, alle Glocken täglich drei Stunden läuten,
3) in jeder Pfarr-, Localie- und Kloſterkirche der Trauerfall verkündet und an einem der nächſten unbehinderten Tage die feierlichen Exequien nach Vorſchrift des Diöceſan-Rituals ſtattfinden."

H. **Breslau**, 22. Octbr. [Wahlverſammlung.] Die geſtrige im „Ruſſiſchen Kaiſer" (Matthiasſtraße) abgehaltene Verſammlung wurde von Herrn Rendant Haacke gegen 8¼ Uhr eröffnet. Zuerſt ſprach Herr Schloſſermeiſter Schipke über die Arbeiterfrage, indem er zunächſt darauf hinwies, daß gerade dieſe Frage ruhiger und beſonnener als jede andere beſprochen werden müſſe. Die Anſichten, wie eine Beſſerung der Arbeiterverhältniſſe herbeigeführt werden könne, ſeien verſchieden. Redner verbreitet ſich demnächſt des Breiteren über den Vorſchlag der Einführung eines Normalarbeitstages, an deſſen Ausführbarkeit er jedoch zweifelt. Verſuche, die Arbeitszeit zu kürzen durch eine Arbeitseintheilung ohne Unterbrechung, d. h. unter Wegfall der Frühſtück- und Mittagpauſen, ſeien bereits gemacht. Ludwig Löwe in Berlin habe in dieſer Beziehung gezeigt, daß er nicht blos ein Fortſchrittsmann des Wortes, ſondern auch der That ſei. Eine Anſicht, die man heut oft höre, ſei, daß der Arbeiter ſchlechter daſtehe als früher, da es ihm heute ſchwerer werde, ſelbſtſtändig zu werden. Es ſei dies natürlich. Je größer die Induſtrie, deſto ſchwieriger werde es dem Einzelnen, ſich zu etabliren. Aber da können Productivgenoſſenſchaften abhelfen, wie ſie Schulze-Delitzſch eingeführt. Die Anſichten über eine Beſſerung der Lage der Arbeiter ſeien oft recht eigenthümlich. Ein hieſiges kleines conſervatives Blättchen habe bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr gefunden, daß daſſelbe für den Arbeiter gar nicht ſo übel war, denn im vergangenen Jahre ſei Stöcker hier geweſen und wo der weile, müſſe Alles beſſer werden. Redner geht demnächſt auf das Submiſſions- und Lehrlingsweſen näher ein. Von dem erſteren glaubt er, daß nie ganz zu vermeiden ſein werde, daß es Jedem freiſtehen müſſe, vor der Arbeit nach dem Preiſe derſelben zu fragen. Es dürfen aber, meint Redner, dem Submittenten, der einmal eine große Arbeit übernommen, nicht auch die kleineren Arbeiten ohne Submiſſion übertragen werden. Es habe dies dahin geführt, daß Einzelne ſo niedrige Preiſe abgeben, um nur bei Communal-, Bahnverwaltungen 2c. erſt einmal Arbeit zu erhalten. Uebernehme der Fabrikant Submiſſionsarbeit, ſo könne man doch die kleineren Arbeiten beim Kleinmeiſter beſtellen. Aus ähnlichen Gründen, wie der Arbeitstag nicht für Alle gleich ſein könne, laſſe ſich auch für das Lehrlingsweſen keine ganz gleiche Norm aufſtellen. Gelöſt werde dieſe Frage durch die Schule, durch den guten Willen des Einzelnen, vor Allen müſſe man ſich gegen die Maſſenausbildung von Lehrlingen in Eiſenbahnwerkſtätten und Fabriken erklären, dagegen ſei eine Förderung des Lehrlingsweſens namentlich durch die Gewerkvereine und Fachcongreſſe möglich. Die Beſchaffung von guten, billigen Lebensmitteln für den Arbeiter ſei von jeher Hauptaufgabe der Fortſchrittspartei geweſen, darum ſtimmte ſie gegen die Kornzölle und gegen Zölle auf die nothwendigſten Verbrauchsgegenſtände. Durch die Gründung von Conſum-Vereinen habe ſie den Arbeiter in den Stand geſetzt, ſeinen Bedarf an Waare ohne Zwiſchenhandel zu beziehen. Darum werde ſich derſelbe immer mehr der Fortſchrittspartei zuwenden, welche die Vertretung der arbeitenden Klaſſen mit Selbſtloſigkeit und Hingebung geführt habe. Der Arbeiter werde ſich der Fortſchritts-Partei zuwenden, denn wir bleiben bei unſerer Bewegung bei dem uns geſteckten Ziele und arbeiten rüſtig weiter an der Aufgabe der Aufrichtung zahlreicher, weniger begüterter Bevölkerungsklaſſen, indem wir ſie anſpornen zu eigener Thätigkeit, zu wirthſchaftlicher Selbſtſtändigkeit, zu Energie und Erwerbsleben, zu ſittlicher Vervollkommnung, und wer mit uns hierin übereinſtimmt, der gehe und wähle im Oſten Beblo, im Weſten Freund. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Redner, Dr. Steuer, von der Verſammlung lebhaft begrüßt, iſt beim Anhören des Vortrages ſeines Vorredners von einem behaglichen Gefühl beſchlichen worden in der Erinnerung daran, wie man früher gewöhnt war, ſachlich und methodiſch Gegenſtände zu behandeln, die uns in der Politik, im Communalverbande intereſſiren. Es ſei im Augenblick geweſen, als ob man vergeſſen könne, in welcher Zeit wir jetzt leben, wie uns die Nothwendigkeit ſo vollſtändig habe abbringen können von einer derartigen friedfertigen Behandlung unſerer Themata. Der politiſche Kampf, die Art und Weiſe, den politiſchen Gegner zu behandeln, ſei eine ſo weſentlich andere geworden, habe ſich ſo entfernt von den früher üblichen Regeln des politiſchen Anſtandes, daß es wohl zu ſo ſachlicher Behandlung der Gegenſtände kaum wieder kommen werde.

Beſonders und vor Allen ſei es die deutſche Fortſchrittspartei, welche eine derartige Behandlung augenblicklich zu erfahren habe. Sie werde von allen Seiten als die hauptſächlich anzufeindende hingeſtellt und angefeindet, zu einer ſolchen Zeit ſei es vielleicht für die Fortſchrittspartei geboten, die aggreſſive Seite auf einen Augenblick zu verlaſſen und zu verſuchen, ſich dieſen Angriffen gegenüber einmal in eine Vertheidigungsſtellung zu bringen. Redner will ſich die Fortſchrittspartei in der Rolle eines Angeklagten denken, dem ja mehrere Wege gegeben ſeien, ſeine Unſchuld zu beweiſen. Den Alibi-Beweis könne die Fortſchrittspartei nicht antreten, denn ſie ſei eben immer auf dem Platze geweſen, dagegen könne ſie auch einen durchaus vollgiltigen und unverdächtigen Zeugen ihre Unſchuld feſtſtellen laſſen. Die allerweiteſten Kreiſe würden zugeben, daß dieſer Zeuge durchaus unanfechtbar ſei. Es ſei die „Schleſiſche Zeitung", die in ihrem Sonntagsleitartikel vom 13. Auguſt 1876 die Vertheidung der Fortſchrittspartei übernehme. Redner bringt den Artikel in extenso zur Verleſung. Wir können aus demſelben nur die bezeichnendſten Stellen hervorheben. Der Artikel iſt überſchrieben: „Die Regierung und die Fortſchrittspartei" und es wird in demſelben unter Anderem geſagt: „die Fortſchrittspartei hat trotz allem, was ihr mit Recht oder Unrecht vorgeworfen wird, gezeigt, daß ſie mit gegebenen Factoren zu rechnen weiß, daß ſie guten Geſetzen zuſtimmt, auch wenn ſie durch dieſelben ihre Principien nur annähernd verwirklicht ſieht. Den hervorragendſten Beweis dafür hat die Haltung dieſer Partei bei Schöpfung der Kreisordnung, des Fundamentalgeſetzes für unſere innere Verwaltung, gegeben. Vergeſſen wir übrigens auch nicht, was wir dem treibenden und kritiſchen Geiſte der Fortſchrittspartei zu danken haben in Bezug auf unſer Budgetweſen, die Aufſtellung des Staatshaushalts-Etats und die Controle der Verwaltung. Nach dieſer Richtung hin ſind Oppoſitionsmänner, wie Virchow und Eugen Richter, unſeren Parlamenten geradezu unentbehrlich (hört, hört!), ſo ſehr wir auch wünſchen müſſen, daß ſie nie wieder die herrſchenden werden" . . . . „Weit in die Conflictszeit zurückgreifend, zieht die „Provinzial-Correſpondenz" in endloſen Artikeln Dinge in den Vordergrund, die ſeit dem Tage von Königgrätz und dem Vollzuge des Indemmnitätsgeſes nur noch der Geſchichte anheimfallen, der Discuſſion in halbamtlichen Organen aber gänzlich entrückt ſein ſollten. Sie vergißt dabei vollſtändig, daß zu den Gründern und älteſten Mitgliedern der Fortſchrittspartei nicht nur Virchow, Waldeck, Schulze 2c. gehörten, ſondern auch Männer, wie von Forckenbeck, v. Rönne, Löwe, v. Saucken-Tarputſchen, Tweſten, Becker und viele Andere, die heute zum großen Theile im Vordergrunde des politiſchen und ſtaatlichen Lebens ſtehen und ſich des Vertrauens unſeres erhabenen Monarchen, wie der geſammten Nation erfreuen." . . . „Die Fortſchrittspartei hat keineswegs deshalb gegen die (norddeutſche) Verfaſſung geſtimmt, weil ſie ein Deutſchland unter Preußens Führung nicht wollte." Der weitere Vorwurf, welcher die Stellung der Fortſchrittspartei zu den Verſailler Verträgen betrifft, iſt in noch höherem Maße ungerecht. Hier beruhte die Oppoſition auf den reinſten nationalen Motiven, ſie war einzig gegen die Reſervatrechte, insbeſondere die eximirte Stellung Baierns, gerichtet. Und wenn endlich die Haltung der Partei gegenüber dem Militärgeſetz officiöſerſeits als Agitationsmittel benutzt wird, um die nationale Geſinnung der Partei in Frage zu ziehen, ſo iſt dies nicht minder eine Ungerechtigkeit. Dem Beſtreben, das Budgetrecht nach Möglichkeit zu wahren, darf die Abſicht, die Wehrkraft des Landes zu ſchwächen, in keiner Weiſe untergeſchoben werden. . . . . „Vorwürfe aber, die nur einzelne Mitglieder treffen, dürfen von hochofficiöſer Seite nicht gegen eine Partei verwendet werden, zu der ſich zahlreiche treu zu Kaiſer und Reich ſtehende Patrioten im Lande bekennen."

In dieſem Augenblicke, fährt Dr. Steuer fort, bin ich ſo einverſtanden mit der „Schleſiſchen Zeitung", daß ich in keiner Weiſe etwas über das Vorgeleſene ſagen will. Wenn in dieſer Weiſe weiter über die Fortſchrittspartei geurtheilt worden wäre, wir ſtänden im Lande ganz anders und beſſer. Ein ſolches Zeugniß iſt, glaube ich, ein genügender Beweis, wie aus der Luft gegriffen, wie böswillig zugerichtet all' die gegen die Fortſchrittspartei wider beſſeres Wiſſen gerichteten Angriffe ſind.

Die Fortſchrittspartei, führt Redner weiter aus, habe ſeit 1876 ihre Grundſätze durchaus nicht geändert, im Gegentheil, man mache ihr gerade ihr treues Feſthalten an ihren Principien zum Vorwurf und nenne daſſelbe Halsſtarrigkeit und Principienreiterei. In der veränderten Haltung der Fortſchrittspartei könne der Grund zu der Art und Weiſe der gegenwärtigen Angriffe nicht liegen. Ihr Verhalten bedingt in keiner Weiſe eine ſo vollſtändig veränderte Taktik, wie man jetzt gegen ſie beobachte. Der Grund müſſe auf der anderen Seite liegen. Dieſe Taktik ſei weſentlich verſchärft durch die Haltung der Regierung. Die politiſchen Factoren machten dem Reichskanzler wenig Sorge. Die Socialdemokratie war anſcheinend durch das Socialiſtengeſetz mundtodt gemacht, dazu ſei man der Partei ſo entgegengekommen, daß für den Augenblick dieſe Fraction durchaus nicht drohend war. Was die nationalliberale Partei anlangt, ſo war das Licht immer mehr im Verlöſchen und es ſchien faſt, als ob daſſelbe, wenigſtens bei uns, vollſtändig erloſchen ſei. Die ultramontane Partei anlangend, ſo war während des letzten Reichstages ein ſo liebenswürdiges und neckiſches Spiel zwiſchen dem Reichskanzler und Herrn von Windthorſt im Werke, daß der Reichskanzler jedesmal, wenn er die Partei brauchte, auch das in der Taſche hatte, was nothwendig war, um ſie zu ködern. Zu einem Frieden mit der Partei werde es wohl nicht kommen, wohl aber bis zu einem bis an die Zähne bewaffneten Waffenſtillſtande. Was die conſervative, die feudale Partei, die ſich jetzt mit dem neuen Namen der „agrariſchen" geſchmückt, anbetreffe, ſo habe

Biſmarck das richtige Mittel gefunden, um mit ihr in Frieden zu leben, es ſei einfach der Profit. So ſah ſich der Reichskanzler endlich im Beſitze einer Partei Biſmarck sans phrase. Nur zwei Gruppen blieben übrig, mit denen nichts zu machen. Zunächſt die Fortſchrittspartei, der man nichts bieten konnte, um ſie für die Politik des Reichskanzlers zu gewinnen. Die andere Gruppe war das deutſche Volk außerhalb des Parlaments, welches nicht Theil hatte an dem Ertrage der Getreide-, Eiſen-, Petroleum- u. ſ. w. Zöllen, das Volk, das ſeit 1870 fortwährend auf den Lohn für ſeine ungeheuren Anſtrengungen wartet, und hofft, daß endlich der Tag erſcheinen werde, wo ein erneuter Wohlſtand im Deutſchen Reich das Volk entſchädigen werde. Redner kann die Regierung von dem Vorwurfe nicht freiſprechen, daß ſie die unerfreulichen Zuſtände mit herbeigeführt habe, welche die Unzufriedenheit im Volke veranlaſſen. Man erkläre dem armen Mann in einer Fülle von neuerſtandenen Preßorganen, in Verſammlungen, in denen Redner auftreten, von denen man früher nie etwas gewußt, woher ſie kommen und wovon ſie leben, daß alle die beklagenswerthen Zuſtände der Gegenwart einzig und allein durch die unglückſelige liberale Geſetzgebung verſchuldet ſeien, nur die Fortſchrittspartei ſei der Beelzebub, bei dem man ſich zu bedanken habe, daß es ſo ſchlecht geworden ſei. Durch ihr Stillſchweigen zu dieſen Angriffen lade aber die Regierung zum mindeſten den Vorwurf der ſtillen Theilnahme auf ſich. Der Fortſchrittspartei werde der Vorwurf gemacht, ſie ſtrebe nach Erhöhung des parlamentariſchen Einfluſſes. Das erinnere ſtark an Onkel Bräſig, der da meinte, die Armuth käme einzig von der pauvreté. Ob man wohl wirklich glaube, daß in einer Zeit, in welcher man Vorlagen und Geſetze einbringe, die nichts anderes bezwecken, als die Rechte des Parlaments zu beſchränken, die Fortſchrittspartei daran denke, die parlamentariſchen Befugniſſe zu erweitern. Sie wolle einzig und allein das erhalten, was das Volk an Rechten beſitzt, ſie wolle mühſam Errungenes nicht preisgeben und durch unnatürliche Coalition in Frage ſtellen laſſen. Die Fortſchrittspartei ſtehe treu und feſt zu Kaiſer und Reich, ſie ſtemme ſich nur gegen die Unfehlbarkeit eines Mannes. Sie laſſe es ſich von keiner Partei zuvorthun an Ergebenheit gegen die erhabene Perſon des Monarchen, aber ſie glaube dieſer Ergebenheit am beſten dadurch Ausdruck zu geben, daß ſie die Perſon deſſelben ganz aus der Discuſſion laſſe. Wenn der Reichskanzler auch der erſte Diener des Reiches ſei, ſo ſtehe er doch unter dem Reiche. Gegen den Unfehlbarkeitsglauben müſſe man ſich wehren im Hinblick auf die Zukunft. Der gewaltige Geiſt, der heute die Geſchicke Deutſchlands leite, werde nicht ewig an der Spitze ſtehen. Sein Nachfolger werde nicht in der Lage ſein, ſich niedriger zu ſchätzen, er werde ſich ebenfalls für unfehlbar halten und der größte Theil der Leute, die heut den Reichskanzler für unfehlbar erklären, werde auch einem weniger großen Nachfolger die Unfehlbarkeit ohne jede Kritik zugeſtehen. Es ſeien dies eben Leute, die jeden Reichskanzler als unfehlbar declariren. Die Fortſchrittspartei glaube die Verpflichtung zu haben, ſtreng zu prüfen und darnach zu handeln. Das werde ſie auch ferner thun, und ſo werden auch die Abgeordneten verfahren, deren Candidatur die Fortſchrittspartei in Breslau vorſchlägt, ſo werden ſie im Reichstage ihren bisherigen Ruf und ihren Ruhm weiter wahren oder ihn ſich ſchaffen, wie ſie ſich ihn in dieſer Stadt geſchaffen, ehrlich und unabhängig werden ſie arbeiten für das Wohl des Volkes von oben bis unten, nicht blos für die Reichen, aber auch nicht blos für die Armen. Wer ſolche Abgeordnete wolle, der wähle Beblo im Oſten und Freund im Weſten. (Lebhafter, andauernder Beifall.)

Mit einem dreifachen Hoch auf die beiden Candidaten, in das die Verſammlung begeiſtert einſtimmt, ſchließt gegen 3/4 10 Uhr der Vorſitzende die Verſammlung.

⊙ **Hirſchberg**, 20. October. [Handelskammer-Sitzung.] Die hieſige Handelskammer beſchloß in ihrer geſtrigen Sitzung, das kaiſerl. Reichsbank-Directorium in Berlin zu erſuchen, a. mit Rückſicht auf die größere Bequemlichkeit und die dadurch zu erhoffende Erweiterung des Geſchäftsverkehrs die hieſige Reichsbank-Nebenſtelle aus dem Reſſort von Liegnitz in das Reſſort von Görlitz übergehen zu laſſen, und b. mit Rückſicht auf die wünſchenswerthe Einrichtung des Giro-Contoverkehrs hierſelbſt und die hierauf bezügliche Bereitwilligkeit der Handelskammer zu einer Beiſteuer zu dem Einkommen des hieſigen Reichsbankagenten dem Letzteren eine Gehalts-Subvention zu gewähren. Die Wahl eines Commiſſarius für die im December ſtattfindenden Handelskammerwahlen fiel einſtimmig auf den Vorſitzenden, Herrn Kaufmann Alberti, und die eines Stellvertreters deſſelben auf Herrn Kaufmann Schneider hierſelbſt. Schließlich referirte noch Herr Linke als Delegirter der Handelskammer über die Verhandlungen des am 26. v. M. in Dresden abgehaltenen Delegirtentages des Central-Vereins deutſcher Induſtrieller.

---

§ **Striegau**, 20. October. [Vereinsnachrichten.] Die zahlreichen hier beſtehenden und vorzugsweiſe die Weiterbildung ihrer Mitglieder, die Pflege der Muſik u. dgl. bezweckenden Vereine und Geſellſchaften haben nunmehr ſämmtlich ihre Winterthätigkeit begonnen. Der wiſſenſchaftliche Verein hielt am Montage ſeine ſtatutenmäßige Generalverſammlung ab. Aus dem hierbei vom Schriftführer, Cantor Filla, vorgetragenen Jahresberichte war zu entnehmen, daß dem Vereine gegenwärtig 65 wirkliche und 5 Ehrenmitglieder angehören. Im vorigen Winterſemeſter wurden 11 Verſammlungen abgehalten und dabei von einheimiſchen Vereinsmitgliedern Vorträge aus verſchiedenen Gebieten der Wiſſenſchaft gehalten. Außerdem fand eine öffentliche Verſammlung ſtatt, bei welcher Dr. Brehm einen Vortrag hielt. Die Bibliothek iſt auch im verfloſſenen Jahre durch Ankauf verſchiedener Werke um ein Beträchtliches erweitert worden. In den Vorſtand wurden neu reſp. wiedergewählt: Oberlehrer Dr. Kroll als Vorſitzender, Ober-Caplan Hirſchberger zu deſſen Stellvertreter, Goldarbeiter Fiedler als Kaſſirer, Cantor Filla und Gymnaſiallehrer Zwerſchke zu Schriftführern, ſowie Gymnaſiallehrer Dr. Bernhard zum Bibliothekar. Der Verein wird alle 14 Tage eine Verſammlung abhalten. Vor Schluß der Sitzung hielt Dr. Kroll noch einen intereſſanten Vortrag über „Die leuchtende Materie". — Der Gewerbe- und Handwerkerverein hat ebenfalls ſeine regelmäßigen Verſammlungen aufgenommen. Von Seiten des Muſikvereins wird eine muſikaliſche Aufführung verbreitet, bei welcher u. A. „der vierjährige Poſten", einactige Operette von Reineke, zur Aufführung kommen ſoll. Außerdem ſind von zwei verſchiedenen Geſellſchaften Abonnementsconcerte, ausgeführt von der Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 unter Leitung des königl. Muſikdirectors Goldſchmidt, arrangirt worden. Für ſonſtige geſellige Vergnügungen, für Theatervorſtellungen 2c. ſorgen die Reſſource und andere Vereinigungen.

= **Liegnitz**, 20. October. [Jubiläum.] Am 19. October 1856 wurde Herr Kaufmann J. Stahl in Liegnitz als Mitglied des dortigen Synagogengemeindevorſtandes eingeführt, welches Amt derſelbe bis jetzt, alſo 25 Jahre, verwaltet. Aus Anlaß dieſes ſeltenen Amts-Jubiläums wurde dem Jubilar von dem Vorſtande der Synagogengemeinde eine Glückwunſchadreſſe in geſchmackvollſter Ausführung überreicht.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphiſchem Bureau.)

Baden-Baden, 21. October. Se. Majeſtät der Kaiſer unternahm geſtern Nachmittag wieder eine Spazierfahrt. — Der General-feldmarſchall Herwarth von Bittenfeld, welcher geſtern hier eingetroffen war, wurde von Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin und Sr. K. Hoheit dem Großherzog in Audienz empfangen. Heute hatte der Gouverneur von Straßburg, General von Gottberg, Audienz bei Sr. Majeſtät.

Karlsruhe, 21. October. Der Großherzog iſt von Baden-Baden hier eingetroffen und empfing Mittags das Bureau der Generalſynode, welche Vormittags 10 Uhr geſchloſſen worden iſt.

Leipzig, 21. October. In den Entſcheidungsgründen des Urtheils des Reichsgerichts gegen Breuder und Genoſſen iſt ausgeführt, daß die Bildung von Gruppen in Frankfurt a. M., Darmſtadt und anderen Orten dazu beſtimmt geweſen ſei, einen gewaltſamen Umſturz der beſtehenden Staats- und Geſellſchaftsordnung vorzubereiten und daß die Theilnahme der Verurtheilten an dieſen Gruppen, in Verbindung mit der planmäßigen Verbreitung verbotener ſocialdemokratiſcher Schriften, erwieſen und dadurch der Thatbeſtand des § 86 des Strafgeſetzbuchs erbracht ſei. Die Handlungen der Verurtheilten ſeien kein politiſches Vergehen, hervorgegangen aus einer idealen Geſinnung, ſondern ſie ſeien entſprungen aus Neid, Haß und Bosheit, welche ſelbſt vor einer Glorificirung des Meuchelmordes nicht zurückſcheute, und deshalb ſei ihnen das Merkmal der ehrloſen That in Geſtalt von Zuchthausſtrafe aufzudrücken.

Wien, 21. Octbr. Die „Wiener Abendpoſt" ſagt: Die Befriedigung, womit die Nachricht von dem bevorſtehenden Zuſammentreffen der Souveräne von Oeſterreich-Ungarn und Italien aufgenommen wird, iſt eine allſeitige und erklärliche. Die Erkenntniß iſt eben allgemein, daß durch jede Verbreiterung, welche die Grundlage des intimen Verhältniſſes der Monarchen von Oeſterreich und Deutſchland erfährt, durch jede Erweiterung des Kreiſes jener, die ſich den Principien anſchließen, von welchen dieſes freundſchaftliche Verhältniß getragen iſt, ſich auch die Friedensbürgſchaften, welche daſſelbe bietet, erhöhen und befeſtigen.

Peſt, 21. Octbr. Das Oberhaus hat heute die Wahl der Delegationsmitglieder vorgenommen.

Rom, 21. Oct. Der „Eſercito" begrüßt die Zuſammenkunft des italieniſchen Konigs mit dem öſterreichiſchen Kaiſer als ein glückliches, von der Bevölkerung beider Staaten herbeigewünſchtes Ereigniß, das von der italieniſchen Armee mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werde. Letztere erblicke in der Begegnung der beiden Souveräne die Befeſtigung der militäriſchen und kameradſchaftlichen Beziehungen mit der öſterreichiſchen Armee, welche ſie auf dem Schlachtfelde ſchätzen gelernt habe und ſtets an ihrer Seite zu haben wünſche.

Paris, 21. Octbr. Bei der heute ſtattgehabten Vertheilung der Preiſe an die Theilnehmer der elektriſchen Ausſtellung führte der Miniſter der Poſten und Telegraphen, Cochery, den Vorſitz. In ſeiner Rede wies der Miniſter auf die gemachten großen Fortſchritte hin, denen vorausſichtlich noch größere folgen würden. Große Ehrendiplome ſind zuerkannt den Miniſterien für Poſten und Telegraphen von Frankreich, Deutſchland, Oeſterreich und England, Ehrendiplome erhielten mehrere franzöſiſche und ausländiſche Eiſenbahngeſellſchaften, ingleichen die Firmen Breguet, Chriſtophle, die Telephongeſellſchaft und die Erfinder Baudot, Ediſſon, Gras, Plaute und Siemens. — Von den Journalen wird ein Brief von einem Sohne Abdel Kaders, aus Damaskus vom 7. d. M. datirt, veröffentlicht, in welchem derſelbe die ihm in Zeitungsberichten zugeſchriebenen feindlichen Abſichten gegen Frankreich auf das Beſtimmteſte in Abrede ſiellt. — Als Reſerve für die Expedition nach Tunis, welche 8 Brigaden zählt, wird eine neunte Brigade gebildet. — Der „Siècle" will wiſſen, daß der bisherige Botſchafter in Madrid, Vice-Admiral Jaurès, zum Marineminiſter ernannt werden würde.

Paris, 21. Octbr. Aus Tunis wird gemeldet: Oberſt Laroque nahm geſtern öſtlich von Nebeour ein feindliches Lager weg und brachte dem Feinde große Verluſte bei. Laroque lagert bei Oueteſſa und erwartet heute einen Angriff. General Aubinje erhielt Befehl, ihn zu unterſtützen. General Sauſſier erließ eine Proclamation an alle Araber in Tunis, daß er die Religion, das Eigenthum und die Perſon aller friedlichen Einwohner reſpectiren, alle Theilnehmer an Unordnung und Raub aber auf das Strengſte beſtrafen werde.

London, 21. Oct. Eine Depeſche des „Lloyd" meldet aus Aden vom 21. October: Dem Dampfer „König der Niederlande" von Batavia nach Amſterdam brach am 4. October der Schraubenſchaft. Das Schiff kenterte im 5. Grade ſüdlicher Breite und 64 Grade öſtlicher Länge. 38 Perſonen wurden gerettet. Hinſichtlich ſechs ausgeſetzter Böte mit 175 Perſonen iſt noch keine Nachricht eingegangen.

Yorktown, 21. October. Die Jubelfeier endete geſtern Abend durch Salutiren auf dem amerikaniſchen Kriegsſchiffe „Tenton", welches die engliſche Flagge aufgehißt hatte, ſowie durch das Aufziehen der engliſchen Flagge ſeitens ſämmtlicher Schiffe. Sämmtliche Schiffe und Landbatterien ſalutirten.

Köln, 21. Octbr. Die engliſche Poſt vom 20. October, früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, iſt ausgeblieben. Grund: Zugverſpätung in Belgien.

Southampton, 21. Oct. Der Dampfer des norddeutſchen Lloyd „Elbe" iſt hier eingetroffen.

Kaſſel, 21. October. Im Bahnhofe fand Nachts ein Zuſammenſtoß zwiſchen einem Rangirzug und einer ledigen Maſchine ſtatt. Drei Perſonen wurden verletzt, ſowie drei Maſchinen und ein Perſonenwagen zertrümmert. (Berl. Tgbl.)

Telegraphiſche Courſe und Börſen-Nachrichten.

Paris, 21. October, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Courſe.] 3proc. amortiſirb. Rente 85, 40. 3proc. Rente 84, 32 1/2. 5proc. Anleihe de 1872 116, 75. Italien. 5proc. Rente 89, 20. Oeſterr. Goldrente 80 3/4. 6proc. Ungar. Goldrente 103 7/8. 4proc. ungar. Goldrente 78 1/4. 5proc. Ruſſen de 1877 93 3/8. III. Orientanleihe 62 3/8. Franzoſen 750, —. Lombardiſche Eiſenbahn-Actien 342, 50. Lombard. Prioritäten 284, —. Türken de 1865 15, 10. Türkenlooſe 48, —. Credit mobilier 735, —. Spanier exter. 26 1/2. Spanier inter. —, —. Banque ottomane 698, —. Societe generale —. Credit foncier 1690, —. Egypter 377. Banque de Paris 1275. Banque d'escompte 850, —. Wechſel auf London 25, 32. Feſt.

Frankfurt a. M., 21. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Courſe.] Londoner Wechſel 20, 455. Pariſer Wechſel 80, 62. Wiener Wechſel 172, 10. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheiniſche Stamm-Actien — —. Heſſiſche Ludwigsbahn 99 3/8. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 101 1/4. Reichsbank 153. Darmſtädter Bank 169 1/2. Meininger Bank 101 1/2. Oeſterr.-Ungariſche Bank 712, 50. Credit-Actien 318 3/8. Wiener Bankverein 120 1/4. Silberrente 66 3/4. Papierrente 65 3/4. Goldrente 80 3/4. 4% Ung. Goldrente 77 1/2. 1860er Looſe 124 1/8. 1864er Looſe 328, —. Ung. Staatslooſe 236, —. Ung. Oſtbahn-Oblig. II. 95 1/4. Böhmiſche Weſtbahn 270 3/4. Eliſabethbahn — —. Nordweſtbahn 197 3/4. Galizier 276 1/2. Franzoſen 300. Lombarden 131 1/2. Italiener 88 1/4. 1877er Ruſſen 90 5/8. 1880er Ruſſen 74 1/2. II. Orientanleihe 60 1/2. III. Orientanleihe 60 1/8. Central-Pacifik 111 3/4. Buſchtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eiſenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Feſt.

Nach Schluß der Börſe: Creditactien 319. Franzoſen 300 1/2. Galizier 276 3/4. Lombarden 132 1/2. Oeſterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Ruſſen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 21. October, Nachm. [Schluß-Courſe.] Preuß. 4proc. Conſols 101 1/4, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66 7/8, Oeſt. Goldrente 80 3/4, Ung. Goldrente 77 1/2, 1860er Looſe 124 3/4, Credit-Actien 320, Franzoſen 750 1/2, Lombarden 332, Ital. Rente 88 1/2, 1877er Ruſſen 90 3/4, 1880er Ruſſen 73 3/8, II. Orient-Anl. 58 1/2, III. Orient-Anl. 58 1/2, Laurahütte 124, Norddeutſche 186, 5% Amerik. — —, Rhein. Eiſenb. — —. do. junge —, Bergiſch-Märkiſche do. 122 1/4, Berlin-Hamburg do. —. Altona-Kiel do. 188 3/4. 5procent. öſterr. Papierrente —. Discont 5 1/8 %. — Sehr feſt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 45 Br., 152, 95 Gd.

Wechſelnotirungen: London lang 20, 23 Br., 20, 17 Gd., London kurz 20, 46 Br., 20, 38 Gd., Amſterdam 166, 70 Br., 166, 10 Gd., Wien 170, 75 Br., 168, 75 Gd., Paris 79, 65 Br., 79, 25 Gd., Petersburg 215, 50 Br., 211, 50 Gd., Newyork kurz 426 Br., 416 Gd., do. 60 Tage Sicht 421 Br., 411 Gd.

Hamburg, 21. Octbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. October-Novbr. 234, 00 Br., 233, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 223, 00 Gd. Roggen pr. October-Novbr. 178, 00 Br., 176, 00 Gd., pr. April-Mai 165, — Br., 163, — Gd. Hafer ſtill. Gerſte matt. Rüböl ruhig, loco 56, —, pr. October 56, —. Spiritus feſt, pr. October 46 1/2 Br., pr. Novbr.-Decbr. 45 Br., pr. Decbr.-Jan. 45 Br., pr. April-Mai 43 Br. Kaffee matt, Umſatz 3000 Sack. Petroleum ſtill, Standard white loco 8, 20 Br., 8, 10 Gd., pr. October 8, 10 Gd., pr. Novbr.-Decbr. 8, 05 Gd. Wetter: Schön.

Poſen, 21. Octbr. Spiritus pr. October 49, 50, pr. November 49, 50, pr. December 49, 10, pr. April-Mai 50, 50. Gekündigt — Liter. Matt.

Liverpool, 21. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umſatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 7000 Ballen, davon 2000 B. amerikaniſche.

Liverpool, 21. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umſatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikaniſche December-Januar-Lieferung 6 3/8, Februar-März-Lieferung 6 15/32 D.

Liverpool, 21. Oct., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumſatz 79,000 Ballen, desgl. von amerikaniſchen 61,000, desgl. für Speculation 3000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirkl. Conſ. 73,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 8000, wirklicher Export 4000, Import der Woche 37,000, davon amerikaniſche 23,000, Vorrath 542,000, davon amerikaniſche 415,000, ſchwimmend nach Großbritannien 235,000, davon amerikaniſche 195,000 Ballen.

Mancheſter, 21. Octbr., Nachm. 12r Water Armitage 7 3/8, 12r Water Taylor 7 3/4, 20r Water Micholls 8 7/8, 30r Water Clayton 10, 32r Mock Townhead 9 1/2, 40r Mule Mayoll 9 3/8, 40r Medio Wilkinſon 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 10 1/4, 40r Double Weſton 10 1/2, 60r Double courante Qual. 14 1/4, Printers 16/16 34/50 8 1/2 pfd. 96. Feſt.

Petersburg, 21. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourſe.] Wechſel London 3 M. 25 29/32, do. Hamburg 3 M. 221 1/4, do. Amſterdam 3 M. 130 5/8, do. Paris 3 Mon. 273 3/4, Ruſſiſche Prämien-Anleihe de 1864 (geſt.) 220 3/4, do. de 1866 (geſt.) 215 1/4, Ruſſ. Anl. de 1873, —, Ruſſ. Anl. de 1877 —, 1/2-Impérials 7, 67, Große Ruſſ. Eiſenbahnen 251, Ruſſ. Bodencredit-Pfandbriefe 127 3/8, II. Orient-Anleihe 90 1/4, III. Orient-Anleihe 90 1/4, Privatdiscont 6 1/2 %.

Glasgow, 21. Oct. (Schluß.) Roheiſen 50, —.

(W. T. B.) **Newyork**, 21. Oct., Abends 6 Uhr. [Schluß-Courſe.] Wechſel auf Berlin 93 7/8. Wechſel auf London 4, 79 1/4. Wechſel auf Paris 5, 26 1/4. 5proc. fundirte Anleihe 101. 4proc. fundirte Anleihe 1877 115 7/8. Erie-Bahn 43 5/8. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 136 1/4. Chicago-Eiſenbahn 132 1/4. Baumwolle in Newyork 11 1/2. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 3/4. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 5/8. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 94. Mehl 6, —. Rother Winterweizen loco 1, 51, October 1, 50, November 1, 51, December 1, 53 1/4. Mais (old mixed) 72. Zucker (Fair refining Muscuvados) 8 1/8. Kaffee Rio 10 3/4. Schmalz (Marke Wilcox) 12 3/16. do. Fairbanks 12 1/8. do. Roth und Brothers 12 1/8. Speck (short clear) 9 3/4. Getreidefracht 4 1/4.

Petersburg, 21. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 25, per Octbr. —, —. Weizen loco 16, 00. Roggen loco 12, 00. Hafer loco 5, 30. Hanf loco 32, 00. Leinſaat (9 Pud) loco 14, 75. — Wetter: Kalt.

Peſt, 21. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ſehr ruhig, auf Termine ruhiger, pr. Herbſt 12, 40 Gd., 12, 45 Br., pr. Frühjahr 13, 08 Gd., 13, 10 Br. Hafer pr. Herbſt 7, 99 Gd., 8, 00 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 23 Gd., 7, 37 Br. Kohlraps —. Wetter: Trübe.

Paris, 21. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. October 32, 00, pr. November 32, 10, pr. November-Februar 32, 10, per Januar-April 32, 10. Roggen behauptet, pr. October 22, 75, pr. Januar-April 22, 75. Mehl, 9 Marques, matt, pr. October 66, 60, pr. November 67, 25, pr. November-Februar 67, 50, pr. Januar-April 67, 75. Rüböl weichend, pr. October 76, 50, pr. November 76, 50, pr. December 76, 75, pr. Januar-April 77, 50. Spiritus weichend, pr. October 63, 50, pr. November 63, 50, pr. December 63, 25, pr. Januar-April 63, 50. — Wetter: Nebel.

Paris, 21. October, Nachmittags. Rohzucker 88° loco behauptet, 57, 00 bis 57, 25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. October 63, 80, per November 63, 80, per October-Januar 64, 12.

London, 21. Octbr., Nachmittags. Havannazucker Nr. 12, 25 1/2. Ruhig.

Amſterdam, 21. Octbr., Nachmittags. Bancazinn 59.

Antwerpen, 21. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerſte ſtill.

Antwerpen, 21. Octbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 1/4 bez. und Br., per November 19 1/4 Br., per November-December 19 3/4 Br., per Januar 20 bez. u. Br. Feſt.

Bremen, 21. October, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 80 Br., per November 7, 80 Br., per December 8, 00 Br., per Januar 8, 00 Br., per Februar 8, 00 Br., per März 7, 90 bez.

Handel, Induſtrie 2c.

Berlin, 21. Oct. [Börſe.] Im Gegenſatz zu der Erregtheit, welche ſich an den beiden letzten Tagen der Speculation bemächtigt hatte, nahm der heutige Börſenverkehr einen recht ruhigen Verlauf. Es fehlte an marcanten Ereigniſſen, welche nach der einen oder anderen Richtung beſonders hingedrängt hätten. Die Discont-Erhöhung der Bank von Frankreich konnte als ein ſolches Moment nicht betrachtet werden, da man in derſelben eine längſt nothwendige, nur aus Rückſicht auf die Pariſer Medio-Liquidation verzögerte Maßregel erblickte, dieſelbe außerdem in ihrer Wirkung durch den günſtigen Wochenausweis der engliſchen Bank und die von auswärts gemeldeten beſſeren Cours-Notirungen überreichlich paralyſirt wurde. Bei aller Reſerve, welche ſeitens der Speculation beobachtet wurde, konnte die Tendenz als ziemlich feſt gelten, es war zwar kein zielbewußtes Agiren, welches die Unternehmungen der Hauſſiers leitete, dagegen mangelte auch der Gegenpartei jeglicher Muth zur Fortſetzung der letzttägigen Blanco-Abgaben. Die Coursfluctuationen blieben deshalb von nur geringer Bedeutung und waren zum größten Theile nach oben gravitirend. — Das Prolongations-Geſchäft, welches ſich heute in ſeinen erſten Anfängen bewegte, vollzog bei hohen Reports ſich ziemlich ſchwer. Auf dem internationalen Arbitragegebiete eröffneten öſterreichiſche Credit-Actien mit 639,50, ſtiegen auf 42, gingen dann auf 638 zurück und ſchließen 640; Franzoſen notirten 599—96,50—603, und Lombarden wurden zu 263 bis 61 etw. bis 67 gehandelt. Auf dem Eiſenbahnactienmarkte war letzte Tendenz vorherrſchend. Inländiſche Werthe erholten ſich in der Mehrzahl einigermaßen von den geſtrigen Rückgängen, die Umſätze aber traten aus beſcheidenen Grenzen nicht heraus. Unter den Stammprioritäten zeichneten ſich Halle-Guben und Poſen-Kreuzburger durch Beliebtheit aus. Oeſterreichiſche Bahnen ſetzten theils etwas höher ein, theils eröffneten ſie mit den geſtrigen Schlußcourſen. Galizier und zeitweiſe auch Nordweſtbahn wurden ziemlich lebhaft gehandelt. Letztere erlitten im weiteren Verlaufe in Folge umfangreicher Abgaben einer großen Speculationsfirma einen ganz erheblichen Coursdruck und zogen auch Elbethal in Mitleidenſchaft. Inländiſche Anlagewerthe waren ſchwach und ſtellten ſich in den meiſten Fällen etwas niedriger. Die Haltung der ausländiſchen Fonds im Allgemeinen läßt ſich als feſt bezeichnen. Auf dem localen Speculationsmarkte zeichneten ſich von Banken Disconto-Antheile durch einen lebhafteren Handel aus. Deckungen bewirkten eine ziemlich anſehnliche Steigerung. Von den Montanwerthen erzielten Laura und Dortmunder im Laufe des an ſich nicht bedeutenden Geſchäfts kleine Wertherhöhungen, die indeſſen gegen Schluß wieder vorloren gingen. Privatdisconto 5 1/8 pCt.

Um 2 1/2 Uhr: Feſt. Lombarden 269,50, Franzoſen 603,50, Credit 643,50, Dortmunder Stamm-Prior. 102,25, Laurahütte 124,50, Darmſtädter Bank 170,00, Deutſche Bank 170,50, Disconto-Commandit 228,25, Bergiſche 122,37, Mainzer 98,87, Oberſchleſiſche 245,75, Galizier 138,50, Rumänier 102,50, Oeſterr. Goldrente 81,00, do. Silberrente 66,75, do. Papierrente 65,75, Italiener 88,25, Ruſſen, alte 90,00, do. neue 92,75, do. 1880er 74,62, Ruſſiſche Noten 217,75, do. II. Orient 60,37, do. III. Orient 60,37, Neue Ungarn 77,50.

Coupons. (Courſe nur für Poſten.) Oeſterr. Silberr.-Coup. 172,00 bez., do. Eiſenb.-Coup. 172,00 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,205 bez., do. Eiſenb.-Priorit. 4,205 bez., do. Papier-Dollar 4,205 bez., 6% New-York-City 4,205 bez., Ruſſ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warſchau, Ruſſ. Zoll 20,54 Br., 22er Ruſſen —, —, Große Ruſſiſche Staatsbahn —,—, Ruſſ. Boden-Credit —,—, Warſchau-Wiener Comm. —,—, Warſchau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverſe in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländiſche min. — Pf. Amſterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgiſche min. — Pf. Brüſſel, Berl. Lſtrl.-Oblig. 20,39 bez.

London, 21. Oct. Bankauszahlung 50,000 Pfd. Sterl.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 21., 22.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 6°,2	+ 4°,1	+ 2°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	745''',1	745''',5	746''',8
Dunſtdruck (mm)	5,7	4,5	4,6
Dunſtſättigung (pCt.)	81	74	80
Wind	O. 2.	O. 1.	NO. 2.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

Waſſerſtand. Breslau, 22. Oct. O.-P. 5 M. 24 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.
21. Oct. O.-P. 5 M. 16 Cm. U.-P. — M. 18 Cm.

Berliner Börse vom 21. October 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,20 bz
do. do. 1876	4	100,80 bzB
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	143,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,10 bz
Pommersche	3½	91,20 B
do.	4	100,20 B
do.	4½	101,50 bz
do. Lndch. Crd	4½	— —
Posensche neue	4	99,90 bz
Schlesische	3½	92,80 G
Lndsch. Central	4	100,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	100,00 B
Preussische	4	100,10 G
Westfäl. u. Rhein.	4	101,50 bz
Sächsische	4	100,10 G
Schlesische	4	100,80 bzB
Badische Präm.-Anl.	4	134,70 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,60 B
do. Anl. v. 1875	4	— —
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	80,00 bz

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109,90 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,00 B
do. do.	5	100,00 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,30 bz
do. do. do.	5	104,10 B
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,40 bz
do. rückzb. à 110	5	115,60 G
do. do. do.	4½	107,80 G
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,10 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,25 bzG
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100,10 G
do do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	104,60 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	121,50 bzG
do. do. II. Em.	5	119,80 bz
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	108,60 bzB
do.4½ do. do.m.110	4½	104,30 bz
do.4% do. do.m.100	4	96,30 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,20 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,00 B
do. do.	4½	105,90 B
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	102,30 G
do. do.	4½	101,20 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.1/7)	4⅕	66,80-90 ebB
do. (1/4.1/10)		66,90 bz
do. Goldrente	4	81,00 bzG
do. Papierrente	4⅕	65,00 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	325,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,50 bz
do. do. 1866	5	146,75 bzG
do. Orient-Anl.v.1877	5	60,25 bz
do. II. do. v.1878	5	60,25 bz
do. III. do. v.1879	5	60,25 bz
do. Engl v. 1871	5	90-89,90 bz
do. do. v. 1872	5	90 89,90 bzB
do. Anleihe 1877	5	92,90 bzB
do. do. 1880	4	74,60-70 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,20 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	76,50 bzG
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	84,70 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,90-80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	88,40 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	94,60 etbzB
Rumänische Anleihe	8	110,75 B
Rumän. Staats-Oblig.	6	102,40 bz
Türkische Anleihe	fr.	14,90 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,40e-50ebB
do. do.	4	77,70 etbzB
do. Papierrente	5	76,50 bzG
do. Loose (M.p.St.)	fr.	236,00 etbzG
Ung. Invest.-Anleihe	5	94,00 B
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	95,30 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose		51,40 bz
Türken-Loose		39,25 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,70 G
do. III.v.St.3½g.	3½	93,80 G
do. do. VI.	4½	103,90 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B	4½	101,90 B
do. Lit. C	4½	101,75 G
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	102,60 bzG
do. do. G.	4½	102,50 bzG
do. do. H.	4½	102,50 bzG
do. do. J.	4½	102,50 bzG
do. do. K.	4½	102,50 bzG
do. von 1876	5	106,05 G
Breslau-Warschauer	5	104,60 G
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	100,00 G
do. Lit. B.	4½	102,60 G
do. IV.	4	100,60 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102,75 G
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,50 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	— —
do. Obl. III.	4	100,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,50 G
do. D.	4	99,50 G
do. E.	3½	95,00 B
do. F.	4½	103,10 bz
do. G.	4½	102,80 B
do. H.	4½	103,00 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104,00 G
do. von 1879	4½	105,00 B
do. von 1880	4½	103,30 G
do. Brieg-Neisse	4½	102,50 G
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	100,00 B
do. do. II.Em.	4½	— —
do. do.III.Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	91,25 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,75 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	97,00 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95,50 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,30 bzG
Dux-Bodenbach	5	86,90 B
do. II.Em.	5	84,50 bz
Prag-Dux	fr.	73,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94,10 G
do. do. neue	5	94,10 G
Kaschau-Oderberg	5	81,50 bz
do. Gold-Prior.	5	98,25 bz
Ung. Nordostbahn	5	78,50 G
Ung. Ostbahn	5	77,80 G
Lemberg-Czernowitz	5	79,75 B
do. do. II.	5	83,50 G
do. do. III.	5	80,80 bz
do. do. IV.	5	80,80 B
Mährische Grenzbahn	5	73,25 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	47,20 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,90 B
Oesterr.-Französische	3	375,00 bzB
do. do. II.	3	373,00 B
do. südl.Staatsbahn	3	284,10 bzG
do. neue	3	283,90 bzG
do. Obligationen	5	99,30 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,30 etbzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	103,10 G
do. IV.	5	103,10 bz
do. V.	5	103,10 bz
do. VI.	5	103,25 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,35 bz
do. do.	2 M.	4	167,25 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,44 bz
do. do.	3 M.	5	20,215 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	80,50 bz
do. do.	2 M.	5	79,95 B
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	216,65 bz
do. do.	3 M.	6	214,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	217,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,30 bz
do. do.	2 M.	4	171,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 311,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 214,50 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 103,25 bzB
Oldenburger Loose 153,50 B

Ducaten 9,69 B	Dollar 4,24 G
Sover. 20,39 G	Oestr. Bkn. 173,35 bzG
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 218,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	47,10 bz
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	122,30 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	134,80 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	18,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	31,90 bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	293,00 G
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4 2/4	4¾	116,50 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	135,50 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	100,25 bz
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	150,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	138,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	19,90 et bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	4	63,20 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	73,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	32,90 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	98,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	245,30 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	195,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	0	4	599,00-603,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	396,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	263,00-267,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	65,80 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	165,80 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	70,95 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,00 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,10 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅛	3⅓	62,20 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	31,90 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,80 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	211,80 bz
Warschau-Wien	11⅔	10	4	251,00 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	49,30 G
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	96,75 G
Breslau-Warschau	0	1½	5	54,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	86,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	45,75 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	114,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	125,25 bzB
Marienburg.-Mlawa	5	5	5	104,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	96,75 bzB
Oels-Gnesen	0	0	5	48,00 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	69,30 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 8/10	7 11/12	5	162,25 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	69,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	35,40 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	88,00 bzB
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	199,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	126,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4½	4½	4	74,50 bz
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	99,00 B
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,10 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109,60 bz
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	90,10 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	119,00 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	169,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	111,20 bzG
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,00 bzG
Deutsche Bank	9	10	4	170,30 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	152,25 bz
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	227,30 bz
do. ult.	10	10	4	227,60-228,25
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	132,50 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	98,00 bz
do. junge	5	5½	4	97,00 etbzB
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	108,50 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	97,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	5	4	76,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	161,30 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	140,75 bz
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	117,00 bz
Meininger do.	0	5	4	102,00 etbzG
Nordd. Bank	10	10	4	188,75 G
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	49,25 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98,60 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	639,50-340,00
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	127,90 G
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	149,90 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	124,00 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	113,60 bz
Sächs. Bank	6	6⅛	4	126,70 B
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112,75 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	254,00 B

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	1,60 B
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	27,75 bz
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	57,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1000 B
Bismarckhütte	12	5	4	101,60 B
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	60,50 bz
Dortm. Union	0	—	4	16,50 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	102,10 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	4	4	124,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	27,50 B
Marienhütte	4	0	4	60,00 B
Cons. Redenhütte	8	2	4	109,00 B
do. Oblig.	6	6	6	106,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	7	4	108,50 B
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,10 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104,00 G
do. Oblig.	5	5	5	106,75 bzB
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	4	4	63,75 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	77,40 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	73,00 bzB
Vorwärtshütte	0	0	4	42,00 etbzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	93,40 bzG
do. ver.Oelsfabr.	7½	5½	4	79,90 B
do. Strassenb.	6¼	5½	4	114,00 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	31,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	94,00 bzG
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	64,90 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	44,75 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	98,75 G
do. Porzellan	2	0	4	23,25 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Berlin, 22. Octbr. [Hypotheken und Grundbeſitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] In bebauten Grundſtücken haben auch in der diesmaligen Berichtsperiode Verkehr und Umſätze ſich nicht über das bisherige Durchſchnittsmaaß erhoben. Beſonders ſind, abgeſehen von einigen Häuſern, die zur Renovation beſtimmt, wenig Verkäufe in der Altſtadt zu regiſtriren geweſen. Bei derartigen Abſchlüſſen handelt es ſich faſt immer um langjährigen Beſitz, ſo daß die verſchiedenartigſten Motive ſowohl auf Seiten des Käufers wie des Verkäufers als Factoren bei der Werthbemeſſung mitwirken. Auch ziehen derartige Beſitzveränderungen in höherem Grade die Aufmerkſamkeit aller für das Grundſtück-Geſchäft ſich intereſſirenden Theile des Publikums auf ſich, als die Verkäufe in den neueren Straßenzügen, die ſich in ſchnellerem Tempo und mehr ſchablonenmäßig vollziehen. Wollte man aus ſtatiſtiſchen Zuſammenſtellungen der Eigenthums-Uebertragungen den Preislauf für Grundſtücke zur Anſchauung bringen, ſo müßten, um eine zutreffende Darſtellung zu erlangen, die Verkäufe in den alten und den neuen Stadttheilen ſtreng von einander getrennt aufgeführt werden. Am Hypotheken-Markte bewahrt das Geſchäft einen ſehr ruhigen Charakter. Capitals-Angebot und Geldgeſuche ſind zwar gleichmäßig in genügender Zahl zu bemerken, doch iſt das Material nicht immer umſatzfähig, weil theils die geforderten Summen zu hoch, theils die offerirten Zinsſätze zu niedrig ſind. Zweite Stellen, die mit hohen Beträgen auslaufen, ſind überhaupt kaum unterzubringen. Die Zinsraten behaupteten den bisherigen Standpunkt. Erſtſtellige gute Sicherheiten 4½ pCt.; entlegenere Straßen 4¾ bis 5 pCt. Zweite und fernere Eintragungen nach Beſchaffenheit 5—6 pCt. und darüber. Amortiſations-Hypotheken in guten Stadttheilen 4¼ pCt. und ½ pCt. für Amortiſation, ſonſt 5¼ pCt. incl. Amortiſation. Erſtſtellige Guts-Hypotheken à 4½—4¾ pCt. mit und ohne Amortiſation. Verkauft wurden: Rittergut Groß-Ziethen, Kreis Oſt-Havelland. Warſtein (Großer Waldcomplex) bei Kaſſel.

Berlin, 21. October. [Producten-Bericht.] Bei ziemlich belebtem Verkehr war die Stimmung am heutigen Getreidemarkte feſt. Weizen loco war zwar eher etwas billiger erhältlich, aber auf Lieferung ſind beſſere Preiſe angelegt worden. Gekündigt 10,000 Ctr. Roggen zur Stelle war feſt im Werthe gehalten und im Terminverkehr bewegten ſich die Preiſe in langſam anziehender Richtung. Hafer loco war eher beſſer zu laſſen, während Termine nur gut im Werthe behauptet blieben. Roggenmehl hatte geringen Verkehr zu etwas beſſeren Preiſen. Rüböl behauptete ſich im Werthe. Gek. 300 Ctr. Für Spiritus zeigte ſich etwas mehr Kaufluſt, wodurch die Preiſe geſtützt wurden. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 220—250 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per October 230½—230—231½ Mark bez., per October-November 226—229 Mark bez., per November-December 223—224½ Mark bez., per April-Mai 223—224 Mark bez. — Roggen loco 193 bis 197 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländiſcher 193—194½ M. ab Bahn bez., per October 192½—193½—193 Mark bez., per October-November 183—185—184¾ Mk. bez., per November-Decbr. 177½—179½ bis 179¼ M. bez., per April-Mai 170½—171 Mark bez. — Mais loco 149 bis 155 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per October und October-November 148½ Mark nom., per November-December 148½ Mark nom., per April-Mai 144 Mark nom., per Mai-Juni 143 Mark nom. — Gerſte loco 158 bis 200 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150 bis 172 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, oſt- und weſtpreußiſcher 154 bis 160 Mark bez., ruſſiſcher 152 bis 156 M. bez., pommerſcher und mecklenburgiſcher 155 bis 158 M. bez., ſchleſiſcher 155 bis 160 Mark bez., böhmiſcher 155 bis 160 M. bez., feiner ſchleſiſcher und böhmiſcher 164 bis 166 Mark bez., per October 152½—152 Mark bez., per October-November 149 Mark bez., per November-December 147½ Mark bez., per April-Mai 150½—150¼ Mark bez. — Erbſen, Kochwaare 191 bis 212 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 178 bis 190 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,50 bis 29,50 M. bez., Nr. 0 und 1 29,50—28,50 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 28,00 bis 27,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 26,50 bis 25,50 Mark bez., per October 25,85—25,80 Mark bez., per October-November 24,90—24,95 Mark bez., per November-Decbr. 24,35—24,40 M. bez., per April-Mai 23,40 Mark bez.— Oelſaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübſen 250 bis 263 Mk. bez. — Rüböl loco 54,8 Mark bez., ohne Faß 54,1 Mark bez., per October 54,5 bis 54,6 M. bez., per October-November 54,5—54,6 Mark bez., per November-December 54,5—54,6 Mark bez., per April-Mai 56—56,1 Mark bez., per Mai-Juni 56,3 M. bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 25 Mark bez., per October, October-November und November-December 24,7 M. bez., per December-Januar 25,3 M. nom.

Spiritus loco ohne Faß 51 Mark bez., per October 52,6—52,2—52,4 Mark bez., per October-November 51,7—51,6—51,8 Mark bez., per November-December 51,3—51,2—51,4 Mark bez., per April-Mai 52,5—52,4—52,7 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreiſe wurden feſtgeſetzt: für Weizen auf 230½ M. per 1000 Klgr., für Mais auf 148½ Mark per 1000 Klgr., für Rüböl auf 54,5 M. per 100 Klgr., für Spiritus auf 52,3 M. per 100 Liter-Procent.

* **Berlin**, 21. October. [Städt. Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 524 Rinder, 1081 Schweine, 723 Kälber, 593 Hammel. — Von Rindern ſind bisher 5 Stück verſchiedener Qualität verkauft worden und, da die Schlächter noch eine bedeutende Anzahl lebenden Viehes in der Hand haben, iſt wenig Ausſicht vorhanden, heute noch viel mehr an den Mann zu bringen; es können daher keine Preiſe normirt werden. — Für Schweine verlief das Geſchäft gleichfalls äußerſt matt, da bei dem coloſſalen Auftrieb vom verfloſſenen Montage auch hier für die Schlächter Gelegenheit geboten war, ſich in günſtiger Weiſe mit Vorrath zu verſehen. — Mecklenburger und Serben waren nicht am Platze; Landſchweine variirten nach Qualität zwiſchen 50—56, Ruſſen erhielten 48—52 M. pr. 100 Pfd. und 20 pCt. Tara, Bakoner ca. 58 M. bei 40—45 Pfd. Tara per Stück. — Kälber beſter Waaren wenig vertreten und erhielten in einzelnen Fällen über 60, gute Mittelwaaren 56—60, geringere 45—52 Pf. pr. 1 Pfund Schlachtgewicht. — Für Hammel fand faſt gar kein Geſchäft ſtatt und iſt daher auch eine Preisnotirung nicht möglich.

Magdeburg, 21. October. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Während der letzten Woche ſind erwähnenswerthe Veränderungen nicht eingetreten; dem ſehr reichlichen Angebot ſtand entſprechender Begehr gegenüber und wurden zu vorwöchentlichen Notirungen 188,000 Ctr. gehandelt. Kryſtallzucker, die verhältnißmäßig wenig offerirt waren, erzielten eine Avance von 25—50 Pf. Bei Schluß des heutigen Berichts war in Folge matterer Auslands-Depeſchen die Kaufluſt etwas abgeſchwächt. Raffinirte Zucker jeder Art blieben auch während der verfloſſenen 8 Tage ſehr gut gefragt; für Brode und gemahlene Raffinade wurden vorwöchentliche und auch 25 Pf. höhere Preiſe gern bewilligt. Prima gemahlener Melis erfreute ſich beſonders guter Beachtung und erzielten Inhaber dafür nach und nach 25 bis 100 Pf. beſſere Notirungen. Umgeſetzt wurden 45,000 Brode, 14,000 Centner gemahlene Zucker und 1500 Ctr. Würfelzucker, daſeiend und auf Lieferung November-Januar. — Melaſſe 4,70—5,00 M. 42 bis 43° Bé. excluſive Tonne. — Kryſtallzucker I über 98% 36,50—37,25 M., do. II über 98% 35,50—36,00 M., Kornzucker excl. von 97% 32,30—32,80 M., do. excl. von 96% 31,30—31,80 M., do. excl. von 95% 30,30—30,80 M., do. excl. von 94% 29,60—30,20 M., Nachproducte excl. 88—94% 25,00 bis 29,00 M. per 50 Kg. — Bei Poſten aus erſter Hand: Melis ffein excl. Faß 41,00—41,25 M., Würfelzucker II incl. Kiſte 41,00—41,50 M., gem. Raffinade II incl. Faß 39,00 bis 39,25 M., gem. Melis I incl. Faß 38,25—38,50 M.

Breslau, 22. Oct., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preiſe unverändert.

Weizen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. ſchleſiſcher weißer 21,20 bis 22,50—23,00 Mark, gelber 20,50—21,80 bis 22,40 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 17,50 bis 17,80 bis 18,20 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Gerſte in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 13,60—14,40—14,60 bis 15,00 Mark.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,00 Mark.

Erbſen ſchwacher Umſatz, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen ſchwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—12,80 bis 13,80 Mark, blaue 12,00—12,60—13,60 Mark.

Wicken ſchwacher Umſatz, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelſaaten ohne Aenderung.

Rapskuchen gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen in feſter Haltung, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

Kleeſamen ſchwacher Umſatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 38—42—48 bis 52 Mark, — weißer unverändert, 40—46—53—63 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee ſchwacher Umſatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,60—4,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenſtroh, 32,50—34,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Breslauer Börſe vom 22. October.

(Schluß-Courſe.)

Deutſche Reichsanleihe 4% 101, 40 Gd. Preuß. conſol. Anleihe 4½% 105, 75 Br. Schleſiſche altlandſchaftliche Pfandbriefe 3½% 93, 25 Gd. do. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 40 Br. Poſener Credit-Pfandbriefe 4% 99, 95 bez. Schleſiſche Rentenbriefe 4% 100, 65—70 bez. u. Gd. Poſener Rentenbriefe 4% 99, 75 Gd. Schleſiſche Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 98, 15 bis 10 bez., do. 4½% 105, 50 Br., do. 5% 103, 50 Gd. Freiburger Prioritäten 4% 99, 90 Br., do. 4½% 102, 80 Br., do. Stamm-Actien 100, 25 Br. Oberſchleſiſche Prioritäten Lit. E. 3½% 94, 50 Gd., do. Lit. D. 4% 100 Br., do. Lit. F. 4½% 102, 50 Br. Rechte-Oder-Ufer 4½% 103 bez. u. Gd. Oberſchleſiſche Actien Lit. A., C., D. u. E. 245, 00 Br., do. Lit. B. —, —. Poſen-Kreutzburger Stamm-Actien 16, 50 Gd., do. Stamm-Prioritäten 68, 25 Gd. Rechte-Oder-Ufer-Eiſenbahn 166 Br., do. Stamm-Prioritäten 162 Gd. Galiziſche (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —, —. Franzoſen —, —. 6% neue Rumänen 102, 50 Gd. Oeſterr. Goldrente 81, 25 Br., do. Silberrente 66, 80 bez. u. Br., do. Papierrente 65, 50 Gd., do. 1860er Looſe 123, 75 Gd. Ungariſche Goldrente 102, 50 bez. Polniſche Liquidations-Pfandbriefe 57, 00 Br. Ruſſiſche 1877er Anleihe 93, 00 Br. do. 1880er —, —, do. Orient-Anleihe I. Emiſſion 5% —, —. Breslauer Discontobank 101, 00 Br. Breslauer Wechslerbank 110, 00 Br. Deutſche Reichsbank —, —. Schleſiſcher Bankverein 113, 00 Br. Schleſiſche Boden-Credit-Actien 112 Br. Oeſterr. Credit-Actien 641 Gd., per ultimo 642, 50 bis 641, 50 bez. u. Br. Breslauer Straßenbahn —, —. Linke —, —. Donnersmarckhütte 61, 00 Br. Oberſchleſiſcher Eiſenbahnbedarf 44, 00 Br. Schleſiſche Immobilien —, —. Kramſta 98, 75 Gd. Oppelner Cement —, —. Sileſia 98, 75 etw. bez. u. Br. Laurahütte 124 Gd., per ultimo 124, 40—124, 25 bez. u. Br. Oeſterr. Noten 172, 90 bez. Ruſſiſche Noten 217, 25 bez. — Ermattet.

Breslau, 22. October. Preiſe der Cerealien.

Feſtſetzung der ſtädtiſchen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchſter	niedrigſt.	höchſt.	niedrigſt.	höchſter	niedrigſt.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weißer	22 80	22 60	22 30	21 80	21 30	20 30
Weizen, gelber	22 20	22 —	21 70	21 40	20 90	20 20
Roggen	18 10	17 90	17 70	17 50	17 30	17 10
Gerſte	16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 50
Hafer	14 90	14 60	14 40	14 10	13 90	13 70
Erbſen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commiſſion zur Feſtſtellung der Marktpreiſe von Raps und Rübſen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	30	24	30	22	80
Winter-Rübſen	24	30	23	30	21	70
Sommer-Rübſen	24	—	—	—	—	—
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	26	—	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfſaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börſen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsſcheine —, per October 179,50 Mark bez. u. Br., October-November 174,50 Mark bez., ſchließt 175 Mark Gd., November-December 170—171 Mark bez., April-Mai 171 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsſcheine —, per lauf. Monat 144,00 Mark Br., October-November — Mark, November-December 140 Mark Gd., April-Mai 142 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 258 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., October-November 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., November-December 54 Mark Br., 53,50 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) etwas feſter, gek. — Liter, per October 50,90—51,20 Mark bez., October-November 50,30 Mark Gd., November-December 50,20 Mark Gd., December-Januar 50,20 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51 Mark bez., Mai-Juni 51,30 Mark Br.

Zink: Georg von Gieſche's Erben W. H.-Marke November-Lieferung 16,10 Mark bez. **Die Börſen-Commiſſion.**

Kündigungspreiſe für den 22. October.

Roggen 179, 50 Mark, Weizen 225, 00, Hafer 144, 00, Raps 258, —, Rüböl 54, —, Petroleum —, —, Spiritus 51, 20.

Börſen-Depeſchen.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Oct., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Courſe.] Credit-Actien 643, 50. Lombarden —, —. Staats-Bahn 604, 50. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberſchl. —, —. Feſt.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Oct., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Courſe.] Credit-Actien 639, 50. Staatsbahn 601, 50. Rumänen, neue 102, 40. Laurahütte 123, 70. II. Orient 60, —. Ruſſiſche Noten 217, —. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, 50. Ungariſche Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberſchleſiſche 244, 50. Ruhig.

Weizen (gelber) October 231, —, April-Mai 224, —. Roggen October 193, 75, April-Mai 171, 50. Rüböl Oct.-Nov. 54, 50, April-Mai 56, —. Spiritus Octbr. 52, 60, April-Mai 52, 80. Petroleum Oct.-Nov. 24, 80. Hafer Oct.-Nov. 149, —.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Oct., 10 Uhr 20 Min. [Vorbörſe.] Credit-Actien 370, 60. Ungar. Credit 370, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 155, 25. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or 9, 37½. Oeſterr. Papierrente —, —. Marknoten 57, 85. Oeſterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unionbank —. 4proc. ungar. Goldrente —, —. Feſt.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Oct., 11 Uhr 10 Min. [Vorbörſe.] Credit-Actien 369, 75. Ungar. Credit 370, 40. Staatsbahn 348, 50. Lombarden 156, —. Galizier 320, 50. Anglo 155, 25. Napoleonsd'or 9, 37½. Oeſterr. Papierrente 76, 47. Marknoten 57, 90. Oeſterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungariſche Goldrente 89, 97. Ungar. Papierrente 88, 90. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Neuigkeiten vom Büchertiſch.

(Beſprechung einzelner Werke vorbehalten.)

C. Rocholl, Oberlandesgerichts-Senats-Präſident: Rechtsfälle aus der Praxis des Reichsgerichts. 1. Heft. Breslau. Verlag von E. Morgenſtern.

Dr. Auguſt Reißmann: Handlexikon der Tonkunſt. Lieferung 2 und 3. Berlin. Verlag von R. Oppenheim.

Dr. Hermann Oeſterley: Hiſtoriſch-geographiſches Wörterbuch des deutſchen Mittelalters. 2. und 3. Lieferung. Gotha, Juſtus Perthes.

Dr. Ernſt Melzer. Hiſtoriſch-kritiſche Beiträge zur Lehre von der Antonomie der Vernunft in den Syſtemen Kants und Günthers. Zweite Auflage. Neiſſe 1882. Joſef Graveur's Verlag (Guſtav Neumann).

E. Vely. Südlicher Himmel. Novellen. Harzberg a. H. und Leipzig. Verlag von C. F. Simon.

Stadt-Theater.
Sonnabend. „Aida." Große Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Verdi.

Lobe-Theater. [6261]
Heute: „Maria und Magdalena."

Kiſtenbretter,
3/8, 1/2, 5/8 u. 3/4" ſt., liefert waggonweiſe billigſt [6244]
Ratibor. Rudolf Mann.

Chili-Salpeter
eignet ſich jetzt des noch billigen Preiſes wegen z. Abſchl. pr. Frühjahrsliefrg., u. offerire ich auf Wunſch bei Ladungen fr. jeder Station billigſt. [4270]
Otto Ogrowsky, Compt. N. Taſchenſtr. 20.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: J. Seckles.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.